

ELISABETH MAIKRANZ

Tradition und Schrift

Dogmatik in der Moderne

43

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

43



Elisabeth Maikranz

Tradition und Schrift

Eine Verhältnisbestimmung bei Wolfhart Pannenberg
und Walter Kasper

Mohr Siebeck

ELISABETH MAIKRANZ, geb. 1988; 2009–2016 Studium der Ev. Theologie in Marburg, Heidelberg und Rom; 2016 Erstes Theologisches Examen; 2022 Promotion; Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Akademische Rätin auf Zeit am Ökumenischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.
orcid.org/0000-0002-9658-034X

Die Publikation wurde durch die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands und die Evangelische Kirche in Kurhessen-Waldeck unterstützt.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 513054792

ISBN 978-3-16-161875-8 / eISBN 978-3-16-162382-0
DOI 10.1628/978-3-16-162382-0

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Dieses Werk ist lizenziert unter der Lizenz „Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International“ (CC BY-NC-ND 4.0). Eine vollständige Version des Lizenztextes findet sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>.

Jede Verwendung, die nicht von der oben genannten Lizenz umfasst ist, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion gesetzt, von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und dort gebunden.

Printed in Germany.

Meinen Eltern

Vorwort

Das Thema meiner Dissertation hat mich während eines Auslandsstudiums am Centro Melantone in Rom im Studienjahr 2013/14 ‚gefunden‘. Hier wuchs nicht nur mein Interesse an der Ökumene, sondern die Vorlesung „La Tradizione come fonte della teologia sistematica“ im Sommersemester 2014 bei Prof. William Henn OFM Cap. hat die Frage nach einem evangelischen Traditionsverständnis geweckt.

Die vorliegende Studie wurde im Sommersemester 2021 von der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde die ursprüngliche Textfassung geringfügig überarbeitet.

Mein Dank gilt allen, die mein Denken, Forschen und Schreiben auf vielfältige Weise unterstützt und gefördert haben. An erster Stelle ist meine Doktormutter Prof. Dr. Friederike Nüssel zu nennen. Sie hat mein Interesse an der Traditionsthematik bereits im Studium unterstützt und mir durch eine Mitarbeiterstelle am Ökumenischen Institut die Möglichkeit eröffnet, mich intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen. In vielen konstruktiven Gesprächen stand sie mir mit ökumenisch-theologischer Expertise, herausragender Kenntnis der Theologie Pannenberg und anregenden kritischen Fragen zur Seite. Sie hat mich zum Weiterdenken angeregt und mir die nötigen Freiräume eröffnet, meine theologischen Ideen weiterzuverfolgen. Ihr gebührt mein tiefer Dank für produktives gemeinsames theologisches Denken und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Prof. em. Dr. Dr. Dres. h.c. Michael Welker hat mein Interesse an der Systematischen Theologie bereits im Studium unterstützt und mir als Tutorin zu seiner Christologie-Vorlesung im Wintersemester 2012/13 theologische Eigenständigkeit zugetraut. Ihm danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens, das durch konstruktive Kritik zur Präzisierung mancher Stelle anregte.

Der Denk- und Forschungsprozess, von dem dieses Manuskript das Ergebnis ist, wurde durch gemeinsames Denken und Diskutieren mit Kolleginnen und Kollegen begleitet, für das ich von Herzen dankbar bin. Seit Beginn meiner Arbeit an der Dissertation konnte ich im Rahmen des Netzwerkes „Schriftbindung evangelischer Theologie“ mein Traditionsdenken erproben und schrifttheoretisch weiterdenken. Als affiliertes Mitglied des literaturwissenschaftlichen Promotionskollegs „Was ist Tradition?“ konnte ich zudem die Traditionsproblematik interdisziplinär weiterdenken. Für diese Möglichkeiten bin ich

sehr dankbar. Für intensive Diskussionen danke ich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Doktorandenkolloquiums von Prof. Dr. Friederike Nüssel. Meine Heidelberger Kolleginnen und Kollegen hatten stets ein offenes Ohr, aufbauende Worte und weiterführende Gedanken. Besonders danke ich Dr. Carolin Ziethe, die mich in vielen Gesprächen ermutigt und mich mit ihrer Familie immer wieder an ein Leben neben der Arbeit an der Dissertation erinnert hat. Agnes Slunitschek danke ich für ihre unermüdliche Ermahnung zur einfachen Sprache, ihre römisch-katholische Perspektive und die ökumenische Freundschaft. Dankbar bin ich auch für den kollegialen Austausch und die freundschaftliche Begleitung auf dem Weg zur Fertigstellung dieser Arbeit von Christine Böckmann, Dr. Patrick Ebert, PD Dr. Friedrich-Emanuel Focken, Prof. Dr. Thomas Hanke, Dr. Ann-Kathrin Knittel, Katharina Merian, Dr. Christopher Nunn, PD Dr. Frederike van Oorschot, Dr. Sabine Schmidtke und PD Dr. Christoph Wiesinger.

Die Fertigstellung eines Manuskripts braucht Zeiträume zum konzentrierten Schreiben, die im Universitätsalltag nicht immer gegeben sind. Daher gilt mein Dank der Konrad-Adenauer-Stiftung, die mich 2018 als Promotionsstipendiatin aufnahm und mir so ermöglichte, konzentriert an meiner Dissertation zu arbeiten.

Ich freue mich sehr, dass diese Arbeit in die Reihe *Dogmatik in der Moderne* aufgenommen wurde und danke hierfür der Herausgeberin und den Herausgebern Prof. Dr. Christian Danz, Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Hans-Peter Großhans und Prof. Dr. Friederike Nüssel. Ebenso gilt mein Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags Mohr Siebeck, insbesondere Dr. Katharina Gutekunst und Tobias Stäbler, für die verlegerische Betreuung. Die Publikation dieser Arbeit wurde durch großzügige Zuschüsse von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck unterstützt. Auch hierfür danke ich herzlich.

Für das geduldige und akribische Korrekturlesen danke ich meiner Mutter Elke Dönch-Maikranz, Pfarrerin Judith Kern, Miriam Lederle, Agnes Slunitschek und PD Dr. Frederike van Oorschot sowie für Unterstützung bei der Erstellung des Registers Mia Federmann.

Schließlich gilt mein Dank meinen Eltern, die die bewegten Jahre des Forschens und Schreibens an diesem Projekt begleitet, immer an mich geglaubt und mich auf meinem Weg bestärkt haben. Ihnen sei diese Arbeit in tiefer Dankbarkeit gewidmet.

Heidelberg, im Februar 2023

Elisabeth Maikranz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
I. Einleitung	1
1. Schrift oder/und Tradition? Zur Entstehung zweier konfessioneller identity marker	3
2. Schrift, Tradition und Geschichte. Die Herausforderungen durch das neuzeitliche Geschichtsdenken	8
3. Schrift und Tradition innerhalb der ökumenischen Gespräche. Eine Erfolgsgeschichte?	12
4. Ziel und Aufbau dieser Studie	19
4.1 Zur Auswahl der theologischen Positionen	21
4.2 Methodisches Vorgehen und Aufbau der Studie	23
II. Das Verhältnis von Tradition und Schrift in der Theologie Wolfhart Pannenberg's	25
1. Die prinzipielle Funktion der Schrift in der Theologie. Die Bibel als Ausgangspunkt für Pannenberg's theologisches Arbeiten	26
1.1 Die ‚Krise des Schriftprinzips‘. Pannenberg's Reformulierung der Normativität der Schrift	26
1.1.1 Pannenberg's Analyse der Krise und ihrer Voraussetzungen ...	28
1.1.2 Pannenberg's Begründung der Normativität der Schrift durch das von ihr bezeugte geschichtliche Ereignis der Offenbarung Gottes in Jesus Christus	34
1.2 Das biblische Zeugnis als Grundlage für Pannenberg's Geschichts- und Offenbarungsverständnis	39
1.2.1 Geschichte als Überlieferungsgeschichte. Pannenberg's Geschichtsverständnis	40
a) Geschichtliche Wirklichkeit im Angesicht Gottes. Der Ursprung der Geschichte im Gottesbegriff Israels	42

b) Vom geschichtlichen Wirklichkeitsverständnis im Alten Testament zur Überlieferungsgeschichte. Die Weiterentwicklung von Pannenberg's Geschichtsverständnis	48
1.2.2 Offenbarung als Geschichte. Zur überlieferungsgeschichtlichen und biblischen Fundierung von Pannenberg's Offenbarungsverständnis	57
1.2.3 Methodische Überlegungen zur Erkenntnis Gottes in der Geschichte. Das biblische Zeugnis als historische Quelle	66
1.3 Das Christusereignis als Selbstoffenbarung Gottes und Antizipation des Endes der Geschichte	76
1.3.1 Die apokalyptischen Erwartungen als Deutungshorizont für die Auferstehung Jesu	77
a) Die vollständige Gottesoffenbarung am Ende der Geschichte	78
b) Die visionäre Erschließung des Endes der Geschichte in der Apokalyptik	79
c) Die apokalyptische Erwartung der Auferstehung der Toten	81
1.3.2 Das geschichtliche Ereignis der Auferstehung. Zur Historizität der Auferstehung Jesu von den Toten	87
2. Der doppelte Überlieferungszusammenhang des Christusereignisses zwischen Überliefertem und Überlieferungsbildung	92
2.1 Pannenberg's methodischer Zugang zur Christologie	93
2.1.1 Die Auferweckung Jesu als Ausgangspunkt der christologischen Überlieferung	94
2.1.2 Christologie als „Theorie der christologischen Tradition“	96
2.1.3 Die Christologie als ‚Kerntradition‘. Zum Zusammenhang von Christologie, Theologie und Anthropologie	101
2.2 Traditionstransformationsprozesse am Beispiel der Neubestimmung der Anthropologie durch das Christusereignis	106
2.2.1 Konkretisierende Reinterpretation von Tradition. Die Bestimmung des Menschen anhand der johanneischen Logos-Christologie	107
2.2.2 Umkehrende Traditionstransformation anhand der paulinischen Adam-Christus-Typologie	110
2.2.3 Die menschliche Besonderheit Jesu. Zur korrektiven Traditionstransformation	113
2.3 Die Offenbarung der trinitarisch verfassten Wirklichkeit Gottes durch die Gottessohnschaft Jesu und ihre Implikationen für die nachösterliche Überlieferung	117
2.3.1 Die Vater-Sohn-Relation als Ausgangspunkt des trinitarischen Gottesbildes	117
2.3.2 Der überlieferungsgeschichtliche Kontext der Gottessohnschaft Jesu	119

2.3.3 Die Gemeinschaft von Vater und Sohn. Die Herausbildung des trinitarischen Gottesverständnisses innerhalb der Traditionsgeschichte	125
2.3.4 Die Überlieferung des christlichen Glaubens als trinitarische Selbstverwirklichung Gottes in der Geschichte	129
2.4 Die nachösterliche Überlieferungsgeschichte	134
2.4.1 Die Entstehung der christlichen Heilsüberlieferung in der Spannung von vorösterlichem Jesus und nachösterlichem Christus sowie von hereingebrochener Zukunft und zukünftiger Gegenwart	135
2.4.2 Die Versöhnung Gottes als Ausgangspunkt der nachösterlichen Verkündigung. Zum Problem der sprachlichen Fassung der Bedeutung Jesu	137
2.4.3 Der Geist als Verwirklicher der Versöhnung in den Glaubenden	144
2.4.4 Das Versöhnungsamt der Apostel	150
2.4.5 Die Bibel als Niederschlag der apostolischen Evangeliumsverkündigung und ihre Funktion in der nachösterlichen Versöhnungsgeschichte	155
2.5 Der doppelte Überlieferungszusammenhang des Christusgeschehens	159
3. Die Hermeneutik der Überlieferungsgeschichte. Geschichte als Überlieferungsgeschichte und die hermeneutischen Implikationen des Geschichtsverstehens	164
3.1 Pannenberg's geschichtliches Wahrheitsverständnis und seine hermeneutischen Implikationen für die christliche Überlieferung ...	165
3.1.1 Der Wahrheitsanspruch Gottes als ‚alles bestimmende Wirklichkeit‘	166
3.1.2 Was ist Wahrheit?	168
a) Wahrheitserkenntnis unter den Bedingungen der geschichtlichen Wirklichkeit. Der Vorgriff auf die Wahrheit zwischen Teil und Ganzem	173
b) Die Einheit der geschichtlichen Wahrheit in der Einheit Gottes ...	182
3.2 Wahrheitsverkündigung und Texterschließung. Die hermeneutische Aufgabe der Theologie im Rahmen der Überlieferungsgeschichte	190
3.2.1 Kriterien für die Theologie als wahre Rede von Gott?	192
3.2.2 Grundlegende Beobachtungen zur Hermeneutik der ‚Sache‘ des Textes und seiner Wahrheit	197
a) Der Text und sein ‚Horizont‘. Verstehen als Verschmelzung von geschichtlichen Verstehenshorizonten	199

b) Die Partizipation des vorgriffhaften Horizontes an der Wahrheit. Die Objektivierung durch die Aussage	204
c) Der Mensch in der Welt. Die anthropologischen Grundlagen für objektivierende Aussagen	206
d) Die Wahrheit der Aussage. Die Aussage als Vorgriff auf die Sinntotalität	208
3.3 Die Bewährung der Überlieferung	213
3.3.1 Die Frage nach der Anwendung der christlichen Inhalte	214
3.3.2 Der Glaube als „Sichverhalten zur Wahrheit“. Zum Zusammenhang von Wissen, Erfahrung und Glauben	221
III. Das Verhältnis von Tradition und Schrift in der Theologie Walter Kaspers	233
1. Vom Traditionsprinzip zum Schriftprinzip. Die Bedeutung der Schrift innerhalb des umfassenden römisch-katholischen Traditionsverständnisses	234
1.1 Das Verhältnis von Schrift und Tradition als eine „Questio disputata et maxima disputanda“ vor dem II. Vatikanischen Konzil .	235
1.1.1 Der organisch-dynamische Zusammenhang von Kirchen- und Traditionsverständnis in der Tübinger Schule	237
1.1.2 Die Kritik an dem organisch-dynamischen Traditionsverständnis und deren Beantwortung durch die kritische Funktion der Schrift	242
1.1.3 Der Einfluss Möhlers auf die Römische Schule und deren Bedeutung für das Traditionsverständnis	246
1.1.4 Das Verhältnis von Schrift, Tradition und Kirche auf dem I. Vatikanischen Konzil	257
1.2 Die Diskussion um Schrift und Tradition auf dem II. Vatikanischen Konzil und Kaspers Akzentsetzung	260
1.2.1 Die Fortsetzung der Geiselman-Debatte auf dem II. Vatika- nischen Konzil und Kaspers Kritik und Weiterführung	261
1.2.2 Kaspers Zuspitzung der pastoral-praktischen Frage im Sinne einer ‚Hermeneutik der christlichen Sendung‘	266
1.2.3 Die Aussagen des II. Vatikanischen Konzils zu Schrift und Tradition als Kristallisationspunkte für Kaspers Reflexion der Schriftbedeutung im Rahmen der Tradition	268
2. Die Fundierung von Schrift und Tradition in einer Theologie des Wortes Gottes. Die offenbarungstheologischen, christologischen und pneumatologischen Grundlagen von Kaspers umfassenden Traditionsverständnis	278
2.1 Schrift und Tradition im Rahmen der Lehre vom Wort Gottes	279

2.1.1	Kaspers Verständnis des Begriffs ‚Wort Gottes‘	280
2.1.2	„... unter dem Wort Gottes“. Zur Vorordnung des Wortes Gottes und der darin begründeten Funktion der Schrift	284
2.2	Die Unverfügbarkeit der Wahrheit der Offenbarung Gottes in der Geschichte	287
2.2.1	Die Infragestellung der christlichen Wahrheit durch die Vergeschichtlichung der Wirklichkeit	289
2.2.2	Die Sprache entbirgt die Wahrheit. Die sprachphilosophische Fundierung von Kaspers Wahrheitsverständnis	292
2.2.3	Die Offenbarung Gottes in der Geschichte und das darin begründete geschichtliche Wahrheitsverständnis als Lösung der Aporie der Geschichte	298
	a) Die Offenbarung Gottes in der Geschichte durch Wort und Tat ...	298
	b) Wahrheit als unableitbare Bewährtheit der Verheißung	304
	c) Die Offenbarung Gottes als personale Begegnung zwischen Gott und Mensch	309
2.3	Die Verdichtung der unableitbaren Offenbarungswahrheit Gottes in Jesus Christus	319
2.3.1	Methodische Grundlegung. Zum Verhältnis von historischer und kerygmatischer Dimension in der Christologie	321
2.3.2	Das unableitbar Neue in Person und Geschick Jesu von Nazareth. Die Transformation der Gottesherrschaftsvorstellung durch Jesus	326
	a) Die Gegenwart der Gottesherrschaft in Jesus von Nazareth	327
	b) Gottes Herrschaft als gnädige Zuwendung in der Freiheit der Liebe	331
2.3.3	Kaspers pneumatologische Christologie. Die Selbstmitteilung Gottes in Jesus Christus als trinitarisches Geschehen	338
2.4	Das christliche Überlieferungsgeschehen zwischen Zeugnis und Geist	346
2.4.1	Die Realität der Auferweckung Jesu von den Toten im apostolischen Zeugnis als Grundlage des Glaubens an Jesus Christus	347
2.4.2	Die Erhöhung Jesu Christi zu Gott und das darin gründende „bleibende und neue Für-uns- und Mit-uns-Sein“	353
2.4.3	Die Wahrheit Christi im Geist als Fundierung der kirchlichen Tradition	357
2.4.4	Die Evangeliumsverkündigung als Selbsterweis der Offenbarungswahrheit in der Kirche	361
3.	Tradition zwischen Kritik und Innovation. Die Einbettung von Schrift und Traditionszeugnissen in die lebendige Selbstüberlieferung Jesu Christi und ihre methodischen Folgen	367

3.1 Die Tradition als lebendige Selbstüberlieferung Jesu Christi im Geist	368
3.1.1 Der menschliche Tradierungsprozess als ein Ringen um die Wahrheit. Zur allgemeinen Grundlage von Kaspers christlichem Traditionsverständnis	370
3.1.2 Der pneumatisch-sakramentale Charakter der christlichen Tradition. Die eine Tradition und die Vielfalt der Traditionen	378
a) Jesu Traditionskritik als Ausgangspunkt für Kaspers theologischen Traditionsbegriff	379
b) Die pneumatologisch fundierte Selbstüberlieferung Jesu Christi in der Kirche	382
c) Die Schrift als Fundament der <i>traditio</i> und die dadurch begründete Verzahnung von Schrift und Tradition	386
d) Die Traditionszeugnisse als Vergegenwärtigungsformen der einen Tradition	388
e) Kriterien für die Unterscheidung von Tradition und Traditionszeugnissen?	394
3.2 Die Ausdrucksgestalten der lebendigen Überlieferung. Das Verhältnis von Schrift und Dogma	398
3.2.1 Das Dogma als kirchliches Wahrheitszeugnis. Kaspers Dogmenverständnis	400
a) Das Dogma als die von der Kirche verbindlich bezeugte Wahrheit Gottes. Das Wesen des Dogmas	406
b) Die Entfaltung des Wahrheitsgeheimnisses in den Dogmen. Kaspers geschichtliches Dogmenverständnis	410
3.2.2 Die Funktion des Dogmas innerhalb der kirchlichen Evangeliumsüberlieferung	415
3.2.3 Die Bestimmung der Schrift in Bezug auf das Evangelium und im Gegenüber zum Dogma	418
a) Die Schrift als Zeugin des ‚Anfangs in der Fülle‘	418
b) Schrift und Dogma im Dienst des Evangeliums. Zur reziproken Interpretation von Schrift und Tradition	420
3.3 Die aus dem Verhältnis von Schrift und Tradition folgenden Konsequenzen für die Schriftauslegung und die dogmatische Methode der Theologie	428
3.3.1 Die geistliche Schriftauslegung. Kaspers Überlegungen zum hermeneutischen Horizont der historisch-kritischen Exegese	430
3.3.2 Dogmatik als Hermeneutik. Kaspers Neubestimmung der Dogmatik und ihrer Methode	436

IV. Tradition und Schrift zwischen Kontinuität und Diskontinuität. Vergleichende Auswertung der beiden Positionen	449
1. Zum Schriftverständnis und der Bestimmung der Funktion der Schrift für die Theologie	453
2. Zum Traditions- und Überlieferungsverständnis und der damit gekennzeichneten Überlieferungsdynamik	460
3. Die Verhältnisbestimmung von Schrift und Tradition und ihre Umsetzung im theologischen Arbeiten Pannenbergs und Kaspers	467
4. Impulse für das ökumenische Gespräch	476
5. Wegmarken für ein ‚evangelisches‘ Traditionsverständnis	483
 Literaturverzeichnis	 495
1. Quellen	495
2. Forschungsliteratur und weitere Quellen	501
 Personenregister	 519
Sachregister	523

I. Einleitung

Der Titel dieser Studie dreht eine geläufige Formulierung um: ‚Tradition und Schrift‘ gleicht einer Provokation und kommt nur schwer über protestantische Lippen. ‚Schrift und Tradition‘ ist hingegen eine geprägte Bezeichnung für die kontroverstheologische Problematik der Frage nach dem Verhältnis von Schrift und Tradition, die zu den epistemologischen und prinzipientheologischen Grundfragen innerhalb der Fundamentaltheologie gehört. Die geänderte Reihenfolge scheint evangelischem Selbstverständnis zu widersprechen, lässt sie doch eine Vorordnung der Tradition *vor* der Schrift vermuten, was dem protestantischen Schriftverständnis infolge des reformatorischen *sola scriptura* zuwiderläuft. Diese Abneigung gegen die Umkehrung der Verhältnisse und damit auch gegen den Begriff der ‚Tradition‘ gründet in der Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen der römisch-katholischen und der reformatorischen Theologie seit der Reformation.¹

Auch wenn im nicht-theologischen Kontext angenommen werden kann, dass der Traditionsbegriff in der Theologie „den Rang eines Fach- oder Grundbegriffs hat erlangen können“², so fristet er in der evangelischen Theologie ein Schattendasein im Lichte der protestantischen Fokussierung auf das Schriftprinzip und die Schrifthermeneutik. Während die Publikationen zur Schrifthermeneutik und zur Frage, wie die Autorität der Schrift begründet und verstanden werden kann, nicht nachlassen,³ erfährt der Traditionsbegriff aktuell wenig bis keine Aufmerksamkeit.⁴ Publikationen von evangelischen Theologen, die sich ex-

¹ Auch Wilfried Härle vollzieht in seinem Aufsatz *Tradition und Schrift als Thema des interkonfessionellen Dialogs heute aus evangelischer Sicht* (2006) eine Umkehrung der geläufigen Themaformulierung, da diese Umstellung seines Erachtens „geschichts- und sachgemäßer[]“ (HÄRLE, *Tradition und Schrift*, 617, Fußn. 2) sei. Dass dem zuzustimmen ist, wird die Darstellung der Entwicklung des Traditionsbegriffs, vgl. I.1–I.3, zeigen.

² WINTER, *Traditionstheorie*, 6. Siehe auch STEENBLOCK, *Art. Tradition*, 1316.

³ Aus der Fülle der Diskussionsbeiträge sei an dieser Stelle exemplarisch auf Sammelbände seit 2015 verwiesen: LANDMESSER/POPKES, *Verbindlichkeit*; HAMILTON, *Sola Scriptura*; BURGER/HUIJGEN/PEELS, *Sola Scriptura*; FISCHER u. a., *Streit*; ALKIER, *Sola Scriptura*; WICK/CRAMER, *Schrift*; HAMILTON/HAMILTON/WIESINGER, *Sola Scriptura*; FOCKEN/VAN OORSCHOT, *Schriftbindung*; COSTANZA/KEBLER/OHLEMACHER, *Claritas scripturae*; ALKIER/KARAKOLĒS/NICKLAS, *Sola Scriptura ökumenisch*.

⁴ Während im fundamentaltheologischen Kontext der Fokus auf die Schrift dominiert, wird der Traditionsbegriff neuerdings in der Pneumatologie aufgerufen, wo die *memoria Christi* als Thema der Pneumatologie aufgefasst wird, vgl. DANZ, *Gottes Geist*.

plizit mit der Tradition beschäftigen und einen eigenen Ansatz vorstellen, liegen bisweilen über ein halbes Jahrhundert zurück und sind im Zusammenhang mit dem damaligen ökumenischen Diskurs entstanden, in dem die Frage nach dem Verhältnis von Schrift und Tradition virulent war.⁵ Jüngere Veröffentlichungen in der Systematischen Theologie fokussieren hingegen auf einen Überblick über die Entwicklung dieser Frage innerhalb der Ökumene⁶ oder sind in aktuellere ökumenische Gespräche einzuordnen⁷. Allein in den exegetischen Fächern wird mit dem Traditionsbegriff prominent gearbeitet, wo die Erforschung der ‚Überlieferungsgeschichte‘ als auch der ‚Traditionsgeschichte‘ zur Methode der historisch-kritischen Exegese gehören.⁸ Damit kommen sowohl die diachrone Entwicklung der Texte als auch die Aufnahme und Einarbeitung von tradierten Vorstellungen und Motiven in den Blick. Während die Exegese aufzeigt, dass und wie die Schrift durch Tradierungsprozesse entstanden ist, ist die evangelische Fokussierung auf das Schriftprinzip in der Systematischen Theologie selbst eine Folge der sich seit der Reformationszeit ausbildenden protestantischen Tradition, wie im Folgenden herausgearbeitet wird. Die Schrift ist demnach nicht allein aus Tradition entstanden, sondern sie ist auch Teil eines bis heute andauernden Tradierungsprozesses, den sie nach evangelischem Verständnis fundamental prägt und normiert.⁹ Ein angemessenes protestantisches Verständnis der Schrift ist damit nicht ohne ein Traditionsverständnis und ein Bewusstsein für die verschiedenen Überlieferungsdimensionen möglich.

Die vorgelegte Studie will aus evangelischer¹⁰, systematisch-theologischer Perspektive in ökumenischem Horizont einen Beitrag zu einer Reflexion auf die Verhältnisbestimmung von Tradition und Schrift und infolgedessen auf

⁵ Als Beispiele für einschlägige ältere Arbeiten zu diesem Thema seien an dieser Stelle BRUNNER, Schrift und Tradition; CULLMANN, Tradition; SKYDSGAARD, Schrift; EBELING, Sola scriptura, genannt.

⁶ So z. B. MEYER, Schriftautorität; KIRCHNER, Wort Gottes. HÄRLE, Tradition und Schrift, will hingegen einen Beitrag zum interkonfessionellen Dialog leisten und aus evangelischer Sicht auf den Ursprung der Ausbildung von Tradition und Schrift blicken, um von da aus eine Verhältnisbestimmung vorzunehmen.

⁷ So zum Beispiel die Studie *Verbindliches Zeugnis* des Ökumenischen-Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen in Deutschland, siehe PANNENBERG/SCHNEIDER, Verbindliches Zeugnis I; PANNENBERG/SCHNEIDER, Verbindliches Zeugnis II; SCHNEIDER/PANNENBERG, Verbindliches Zeugnis III. Auch innerhalb des DÖSTA wurde zum Traditionsbegriff gearbeitet, siehe OBERDORFER/SWARAT, Tradition.

⁸ Vgl. für viele die kurze Darstellung von BERLEJUNG, Methoden, 44.

⁹ Weil die Schrift damit als ein hermeneutisches Prinzip erscheint, das die rechte Evangeliumsüberlieferung wahren soll, kann das Schriftprinzip mit Ebeling auch als ein ‚Traditionsprinzip‘ verstanden werden, vgl. EBELING, Sola scriptura, 98 f. Siehe auch HAUDEL, Bibel, 67. Daraus folgt die Notwendigkeit einer Traditionslehre, vgl. EBELING, Sola scriptura, 140.

¹⁰ Gleich zu Beginn sei damit daraufhin gewiesen, dass diese Studie – bei aller Bemühung um ökumenische Weite und Kontextualisierung der Positionen – einer konfessionellen Perspektive verhaftet bleibt, die auch bei der Betrachtung der nicht-eigenen Konfession nur bedingt eliminiert werden kann.

einen evangelischen Traditionsbegriff leisten. Um den Boden dafür zu bereiten, wird zunächst die Entwicklung der Problematik kurz skizziert und theologiegeschichtlich verortet (I.1–I.3). Davon ausgehend werden Ziel und Aufbau der Studie spezifiziert und die Auswahl der behandelten Positionen begründet (I.4).

1. Schrift oder/und Tradition? Zur Entstehung zweier konfessioneller identity marker

Dass der Traditionsbegriff innerhalb der evangelischen Theologie ein Forschungsdesiderat ist, lässt sich auf die konfessionellen Streitigkeiten des 16. Jahrhunderts zurückführen und ist in der darauffolgenden konfessionellen Ausdifferenzierung begründet. Am Vorabend der Reformation galt ein Verständnis ‚katholischer Wahrheiten‘, das nicht differenzierte, ob diese der Schrift oder außerbiblischen Quellen entstammten; entscheidend war vielmehr, dass sie in der Autorität der Kirche gründeten.¹¹ Es wurde sich auf eine neben der Schrift bestehende mündliche apostolische Tradition berufen, die die Heilswahrheiten verbürgte. Für die mittelalterliche Theologie und Kirche bildeten ‚Schrift und Tradition‘ einen selbstverständlichen, unteilbaren „Komplex des Autoritativen“¹², sodass die Möglichkeit einer Spannung zwischen Heiliger Schrift und mündlicher Überlieferung gar nicht ins Bewusstsein kam: „Die *sacra doctrina* galt selbstverständlich als so sehr eins mit der Heiligen Schrift, daß ‚*sacra scriptura*‘ oder ‚*sacra pagina*‘ geradezu Wechselbegriffe für Theologie sein konnten.“¹³

Diese Selbstverständlichkeit wurde in der Reformation aufs Schärfste kritisiert, womit eine Differenzierung von Schrift und Tradition im spätmittelalterlichen Kirchenrecht aufgegriffen wurde:¹⁴ Hier konnte die Schrift durchaus als „negatives Kriterium gegen Entscheidungen, die von ihr abweichen“¹⁵, gelten. Volker Leppin sieht in „dieser kanonistischen Tendenz zu einer auch im Differenzfall gegenüber kirchlicher Autorität vorzuziehenden Geltung der Schrift [... den] Schlüssel für Thematisierungen einer solchen Differenz“¹⁶, wie sie auch in der Reformation geschah. Die Reformatoren beriefen sich auf die Schrift als alleinige Quelle für die christliche Wahrheit und heilsnotwendigen Lehren und kritisierten die römisch-katholischen Lehren, die keine Grundlage in der Schrift hatten, als *traditiones hominum*. Grundlage für diese Bewertung waren Mk 7,8 und Kol 2,8, wo die *παράδοσις ἀνθρώπων* den Abfall von Gott oder Christus

¹¹ Vgl. KIRCHNER, Wort Gottes, 25.

¹² EBELING, *Sola scriptura*, 92.

¹³ EBELING, *Sola scriptura*, 93, Hervorhebung im Original. Vgl. LEPPIN, Differenz, 229 f.

¹⁴ Zur Gegenüberstellung von einem Harmonie- und einem Differenzmodell in Bezug auf das Verständnis von Schrift und Tradition im spätmittelalterlichen Denken siehe LEPPIN, Differenz.

¹⁵ LEPPIN, Differenz, 234.

¹⁶ LEPPIN, Differenz, 235.

bedeuten.¹⁷ Gegen die Autorität des Papstes und der Kirche stellte Martin Luther die alleinige Normativität und Autorität der Schrift als Quelle des Evangeliums von Jesus Christus heraus (*sola scriptura*), die in der durch innere und äußere Klarheit (*claritas interna et externa*) verbürgten Selbstausslegung der Schrift (*sui ipsius interpres*) gründe.¹⁸ Auch wenn Luther die Schrift als Kriterium für die Heilswahrheiten ansah und mit ihr die damaligen kirchlichen Lehren kritisierte, so konnte er doch auch die altkirchliche Tradition wertschätzen.¹⁹ Die Tradition als solche wurde demnach nur in einer normativen Funktion abgelehnt, in der sie gleichrangig zur Schrift gesehen wurde: Die Tradition konnte nur *norma normata* sein.²⁰

Auch in der Folge wurde der Traditionsbegriff nicht vollkommen *ad acta* gelegt: In den lutherischen Bekenntnisschriften wird der Begriff ‚Tradition‘ mit Blick auf die kirchlichen Ordnungen und die Frömmigkeitspraxis verwendet.²¹ Die Auseinandersetzung mit den vorreformatorischen Kirchenordnungen zeigt, dass die lutherische Reformation keinen totalen Traditionsabbruch, sondern Missstände korrigieren wollte. Dafür wurde die Rechtfertigungslehre als Maßstab für die Bewertung der *traditiones* entscheidend: Kirchliche Ordnungen durften nicht meritorisch und heilsnotwendig verstanden werden, da nach reformatorischem Verständnis allein der Glaube an Christi Heilswerk *sola gratia* rechtfertige. „Für die Kritik an den illegitimen *traditiones humanae* wird demnach von den Wittenberger Reformatoren auch ein bestimmtes Traditionsprinzip in Anspruch genommen“²², wenn die Rechtfertigungslehre als materiales Kriterium angeführt wird. Kirchliche Ordnungen – sofern sie keine soteriologische Bedeutung haben – konnten auch sinnvoll und hilfreich für das christliche Leben sein, was nach reformatorischem Verständnis der Einrichtung von Riten und Lebensregeln in der Alten Kirche entsprach. Die Bewertung der Traditionen erfolgte anhand des biblischen Zeugnisses; dabei stand die Schrift für die „Vermittlung von evangelischer Freiheit durch die Rechtfertigungslehre“²³. Der Verweis

¹⁷ SPERL, Geschichte, 149. Siehe auch LUTHER, Von Menschenlehre (1522). Siehe hierzu HAUSCHILD, Bewertung.

¹⁸ Vgl. LUTHER, Assertio (1520). Siehe dazu MOSTERT, Scriptura. Eine historische Kontextualisierung des Schriftprinzips hat STENGEL, Sola scriptura, vorgelegt.

¹⁹ Vgl. LUTHER, Assertio (1520), 100. Siehe auch HAUSCHILD, Bewertung, 199. Leppin betont hier insbesondere den Bezug auf Augustin, vgl. LEPPIN, Tradition, 17–23.

²⁰ Vgl. LEPPIN, Tradition, 23–27. Dies wird schließlich besonders in der Berufung auf die Kirchenväter bei Melanchthon und bei Flacius deutlich, vgl. HAUSCHILD, Bewertung, 201–204. Zu Melanchthons Traditionsverständnis siehe auch GEMEINHARDT, Traditionsbindung.

²¹ Vgl. hierzu und im Folgenden: HAUSCHILD, Bewertung, 208–231. Siehe z. B. CA 15 (*De ritibus ecclesiasticis*), CA 26 (*De discrimine ciborum*) sowie zu speziellen Themen CA 21–28, Apol. 21–28, vgl. BSELK, 108 f. 128–220.560–704.

²² HAUSCHILD, Bewertung, 213, Hervorhebung E. M. Siehe hierzu auch NÜSSEL, Konkordienbuch, die ebenfalls die Genese der lutherischen Lehrtradition durch ein rechtfertigungstheologisches und christologisches Grundanliegen bestimmt sieht.

²³ HAUSCHILD, Bewertung, 214.

auf die altkirchliche Tradition – ohne dass dafür der Begriff *traditiones* verwendet wurde! – legitimierte daneben die christozentrisch-rechtferdigungstheologische Traditions- und Praxisinterpretation: Der Rückgang auf die altkirchliche Tradition zeigte die Katholizität der protestantischen Auslegung; sie wurde jedoch nicht als dogmatische Norm wie die Schrift beansprucht.²⁴

Durch die protestantische Traditionskritik, die mit dem *sola scriptura* verbunden war, wurde eine Klärung des Verhältnisses von Schrift und Tradition innerhalb der römisch-katholischen Theologie notwendig. Eine solche wurde auf dem Konzil von Trient vorgelegt, wo in der IV. Sessio am 8. April 1546 dekretiert wurde, dass das Evangelium, welches „unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, zuerst mit eigenem Munde verkündete und danach durch seine Apostel als die Quelle aller heilsamen Wahrheit und Sittenlehre jedem Geschöpf predigen ließ“, in „geschriebenen Büchern und ungeschriebenen Überlieferungen“ (*in libris scriptis et sine scripto traditionibus*) enthalten ist, welche „von den Aposteln aus dem Munde Christi selbst empfangen oder von den Aposteln selbst auf Diktat des Heiligen Geistes gleichsam von Hand zu Hand weitergegeben, bis auf uns gekommen sind“²⁵. Damit wurde eine Zwei-Quellentheorie des Evangeliums etabliert, mit der zugleich die inhaltliche Insuffizienz der Heiligen Schrift verbunden war.²⁶ Die Auslegungshoheit behielt das Lehramt.²⁷ Während der Umfang der Schrift genauestens definiert wurde, wurde der Begriff der *traditiones* mit der Kennzeichnung als „Überlieferungen, die Glaube und Sitte betreffen“²⁸, nicht näher bestimmt. Damit wurde es möglich, „künftig zwischen der (fixierten) apostolischen Tradition und den (variablen) kirchlichen Traditionen zu unterscheiden“²⁹ und so die Lehrautorität immer weiter auszubauen.

²⁴ Hauschild konstatiert zusammenfassend: Die Bedeutung der altkirchlichen Tradition in den Bekenntnisschriften „besteht hauptsächlich darin, daß sie zutreffende Schriftauslegung ist und damit die entsprechenden reformatorischen Lehren als schriftgemäß und als katholisch bestätigen kann. Sie tritt also nicht neben die Bibel als eine ergänzende Quelle der Wahrheitserkenntnis. Vielmehr hat sie eine legitimierende Funktion, indem zur Feststellung der Kontinuität der rechten Lehre auf sie verwiesen werden kann“ (HAUSCHILD, Bewertung, 230). Michael Beintker hält diesbezüglich fest: „Die reformatorische Theologie verneinte das Traditionsprinzip, nicht die Tradition.“ (BEINTKER, Art. Tradition, 721.)

²⁵ DH 1501.

²⁶ Für eine prägnante Darstellung der Entwicklung der Rezeption des Tridentinums siehe KIRCHNER, Wort Gottes, 28–32. Siehe auch unten Kapitel III.1.

²⁷ Vgl. DH 1504, wo diejenigen mit dem Anathema belegt werden, die den in Trient aufgestellten Bücherkanon des Alten und Neuen Testaments, wie er in der katholischen Kirche zu lesen gepflegt wird, nicht vollständig als heilig und kanonisch anerkennen, und die Überlieferungen missachten. Siehe ebenso DH 1507, worin jede nicht-römisch-katholische Bibelauslegung verurteilt wird.

²⁸ DH 1501.

²⁹ KIRCHNER, Wort Gottes, 29.

Die tridentinische Verhältnisbestimmung von Schrift und Tradition blieb auch in der reformatorischen Theologie nicht ohne Resonanz. Der Reformator Martin Chemnitz setzte sich in seinem *Examen Concilii Tridentini* (1565–73) mit den Lehrdefinitionen zu Schrift und Tradition auseinander. Er verteidigte das Schriftprinzip gegen die römisch-katholische Kritik, dass die Schrift nicht eindeutig sei.³⁰ Grundlegend für Chemnitz war die Vorstellung, dass Gott sich durch das Medium der Sprache geschichtlich offenbart hat, sodass Gottes Wort zunächst im menschlichen Wort als mündliche Überlieferung begegne.³¹ Von der Sinai-offenbarung und dem dabei erfolgten Auftrag an Mose, die Gebote zu verschriftlichen, leitete Chemnitz ab, dass Gott gegen die menschliche Verfremdung seines Wortes eingegriffen und die Schriftlichkeit der Überlieferung konstituiert habe. Gleiches sei in Bezug auf die apostolische Christusverkündigung geschehen, da auf dem Apostelkonzil (Apg 15) der Heilige Geist die schriftliche Fixierung der getroffenen Entscheidungen bewirkt habe. Chemnitz unterschied acht *genera traditionum*, mit denen er den Traditionsbegriff näher bestimmte und das tridentinische Verständnis verwarf.³² Trient habe die *traditiones* rein formal bestimmt und damit „die historische Kontrolle – die nur durch die Schriftlichkeit gesichert ist – als auch die inhaltliche – die nur durch den Nachweis der Übereinstimmung mit der Schrift ausgeübt werden kann“³³ – aufgehoben. Chemnitz' Ausführungen sind insofern bedeutsam, als er den Traditionsbegriff positiv rezipiert und „die Auseinandersetzung über die *traditiones* auf dem Gebiet der

³⁰ Vgl. CHEMNITZ, *Examen*, 14: „Kurz gesagt lassen die Papisten besonders aus zwei Gründen die Bibel nicht als Richtschnur des Glaubens gelten, 1) weil sie unzureichend sei und nicht alles enthalte, was nötig sei für Glauben und Leben; 2) weil sie auch in dem, was sie enthalte, unsicher und haltlos sei wie eine wächserne Nase.“ Siehe auch SPERL, *Geschichte*, 152 f.

³¹ Vgl. hierzu und im Folgenden: HAUSCHILD, *Bewertung*, 204–208.

³² Vgl. CHEMNITZ, *Examen*, 54–68, siehe hierzu HAUSCHILD, *Bewertung*, 206–208; SPERL, *Geschichte*, 152. Dass die Lehre und Verkündigung der Apostel mit Hilfe des Heiligen Geistes verschriftlicht wurde, diene dazu, dass die Offenbarung des Heils weiterwirken könne (1). „Die Schrift als Tradition ist Gottes Werk.“ (HAUSCHILD, *Bewertung*, 206.) In der Alten Kirche sei das Offenbarungszeugnis kraft des Heiligen Geistes lückenlos und unverfälscht weitergegeben worden, bis die Kanonisierung die Autorität der tradierten Schriften gesichert habe (2). Diese ursprüngliche Tradition kann nach Chemnitz in späterer Zeit nur noch aufgenommen und bezeugt werden. ‚Apostolische Traditionen‘ seien die gegen Irrlehren fixierten Glaubensartikel, die aufgrund ihrer Prägnanz orientierende, nicht aber normative Kraft haben (3). Die Überlieferung werde durch Interpretation konkretisiert, wofür Chemnitz Auslegungsregeln im Anschluss an Irenäus benennt (4). Aus der Schrift seien in der frühen Kirche Dogmen abgeleitet worden, sodass diese Lehrtraditionen nicht als Zusatz zur Schrift verstanden werden könnten (5). Da die Kirchenväter dem ursprünglichen Sinn der Schrift noch sehr naheständen, müssen sie mit Chemnitz besonders wertgeschätzt werden (6). Auch die nicht mit der Schrift in Konflikt stehenden praktischen Regelungen und Riten der Alten Kirche seien akzeptable Traditionen (7). Dagegen kritisiert Chemnitz scharf die mittelalterlichen Traditionen der Papstkirche seit Gregor dem Großen, die hinsichtlich Glaube und Verhalten in Widerspruch zur Schrift stünden (8).

³³ SPERL, *Geschichte*, 152 f.

Prinzipienfragen führt³⁴. Doch bleibt auch bei ihm die Schrift die einzige *regula*, was sich ebenfalls im Normbegriff der Konkordienformel niederschlug.³⁵

Infolge dieser fundamentaltheologischen Kontroverse entwickelten sich die römisch-katholische und die protestantische Theologie in prinzipientheologischer und epistemologischer Hinsicht auseinander. In der römisch-katholischen Kirche wurde das Tridentinum bis zu der von Josef Rupert Geiselman angestoßenen Debatte um die Suffizienz der Schrift so interpretiert, dass das Evangelium auf die Schrift und die kirchliche apostolische Überlieferung aufgeteilt sei, womit eine Aufwertung des Lehramtes verbunden und nach und nach ausgebaut wurde.³⁶ Diese Identifizierung von Lehramt und Tradition fand ihren Höhepunkt in der Neuscholastik und ihrer Methode sowie in dem Ausspruch Papst Pius' IX.: „Die Tradition bin ich.“³⁷ In der protestantischen Theologie avancierte hingegen das Schriftprinzip zum Identitätsmarker: In der altprotestantischen Orthodoxie bestimmte insbesondere Johann Gerhard die Schrift als das grundlegende Axiom der Theologie.³⁸ Während in der reformatorischen Lehre noch die Mündlichkeit des Wortes Gottes hervorgehoben wurde, so wurde die Schrift nun mit dem Wort Gottes identifiziert. Mit der Annahme des göttlichen Ursprungs der Schrift wurde eine Schriftontologie etabliert, die das Schriftprinzip gegen Kritik absichern sollte. Die Konzentration auf die Schrift innerhalb der protestantischen Theologie und die Fokussierung auf die Tradition in der römisch-katholischen Kirche führten schließlich dazu, dass die Schrift zum protestantischen und die der Schrift vorgeordnete Tradition zum römisch-katholischen Identitätsmarker wurden.

Innerhalb dieser Entwicklung werden verschiedene Aspekte deutlich. Zunächst ist unbestimmt, was ‚Tradition‘ eigentlich bedeutet: Während katholischerseits darunter die durch das Lehramt gewährte ungebrochene Überlieferung des Evangeliums verstanden wurde, wird der Begriff evangelischerseits dem schriftgemäßen Evangelium gegenübergestellt und bezeichnet die menschlichen Sitten und Gebräuche. Katholisch bezeichnet ‚Tradition‘ eine dogmatische Größe mit eigener Autorität. Evangelisch wird der Begriff negativ konnotiert

³⁴ SPERL, *Geschichte*, 153, Hervorhebung im Original. Für eine Bewertung Chemnitz' siehe auch HAUSCHILD, *Bewertung*, 205.

³⁵ Vgl. CHEMNITZ, *Examen*, 14, mit „Von dem Summarischen Begriff, Grundt, Regel und Richtschnur“, in: BSELK, 1308–1317.

³⁶ Zur Entwicklung des Traditionsbegriffs in der römisch-katholischen Theologie sowie zur Geiselman-Debatte siehe auch Kapitel III.1.1 und III.1.2.

³⁷ Vgl. MEYER, *Wort Pius' IX*, 5, der die provokative Verwendung dieses Ausspruchs in protestantischen Äußerungen im Zusammenhang mit dem katholischen Traditionsbegriff betont. Allerdings wird bei Meyer auch deutlich, dass der exakte Ausspruch nicht mehr zu rekonstruieren ist, vgl. MEYER, *Wort Pius' IX*, 8–12.

³⁸ Vgl. hierzu und im Folgenden LAUSTER, *Prinzip und Methode*, 16. Zur Aufnahme des aristotelischen Prinzipienbegriffs in Gerhards Schriftlehre sowie zum Verständnis der Schrift als Wort Gottes siehe HÄGGLUND, *Heilige Schrift*, 64–81, 136–147.

und verwendet; hier ist die Schrift alleinige Norm. Diese inhaltlichen konfessionellen Unterschiede fundieren die Ausbildung konfessioneller Identitätsmarker: Während katholischerseits die Wahrung der Tradition in der Kirche und die apostolische Sukzession für die Betonung der rechtmäßigen Kirche Jesu Christi aufgerufen wurden, verbürgten evangelischerseits die Schrift und die dadurch qualifizierte reformatorische Tradition das wahre Kirchesein. Mit dem Schriftprinzip grenzte sich die reformatorische Theologie von der römisch-katholischen Kirche und der päpstlichen Autorität ab und begründete zugleich ihre eigenen theologischen Prinzipien. Das *sola scriptura* ist damit konstitutiv für den Entstehungsprozess protestantischer Identität, indem mit ihm eine neue Art Theologie zu treiben etabliert wurde. Die Herausstellung der Schrift für die Heilserkenntnis mündete zudem in die Übersetzung der biblischen Schriften ins Deutsche und in eine humanistisch-reformatorische Bildungsoffensive.³⁹ Jeder sollte die Schrift lesen könne und sie selbst verstehen. Katholischerseits wurde in Abgrenzung zum Selbstausslegungsanspruch der Schrift die Notwendigkeit des Lehramtes betont und die Unfehlbarkeit des Papstes wurde zum Inbegriff der kirchlichen Autorität. Mit der Verhärtung von Schrift und lehramtlicher Tradition als Identitätsmarker entwickelte sich das vormals inhaltliche Traditionsproblem zu einer prinzipientheoretischen und epistemologischen Frage, die fortan kontroverstheologisch unter dem Label ‚Schrift und Tradition‘ diskutiert wurde.

2. Schrift, Tradition und Geschichte. Die Herausforderungen durch das neuzeitliche Geschichtsdenken

Innerhalb dieses Problemkomplexes wandelte sich im Laufe der Jahrhunderte insbesondere der Traditionsbegriff, der ab etwa der Mitte des 18. Jahrhunderts außertheologischen, semantischen Zuwachs erfuhr.⁴⁰ Der Traditionsbegriff wurde zunächst seit dem 16. Jahrhundert fast ausschließlich im religiösen Kontext und damit als ein Fremdwort verwendet. Die konfessionellen Streitigkeiten führten schließlich dazu, dass der Begriff ins Deutsche übernommen wurde. Literarisch wurde der Begriff nun verwendet, um die mündlich und schriftlich überlieferte Kunde von geschichtlichen Begebenheiten zu bezeichnen.⁴¹ Entsprechend erklärte Sperander 1728 in seinem Fremdwörterlexikon die ‚Tradition‘

³⁹ Siehe hierzu bspw. ROGGENKAMP, Reformation. Zu den bildungspolitischen Einflüssen und weiteren kulturellen Auswirkungen der Reformation siehe auch FITSCHEN u. a., Wirkungen I; FITSCHEN u. a., Wirkungen II.

⁴⁰ Vgl. hierzu und im Folgenden GRIMM/GRIMM, Art. Tradition, 1022 f.; SPERL, Geschichte, 153 f. Eine ähnliche Darstellung der Begriffsgeschichte findet sich in MAIKRANZ/ZIETHE, Schrift und Tradition, 157–159.

⁴¹ GRIMM/GRIMM, Art. Tradition, 1023.

als „Bericht und Erzählung“⁴². Damit bezeichnete der Begriff nicht mehr ‚Lehre‘ oder ‚Satzung‘, wie noch zur Zeit der Reformation, sondern es fand eine Verbindung von Tradition und Geschichte statt, denn der „Bericht und das Ereignis, das berichtet werden soll, gehören zusammen“⁴³. Diese Bedeutung trat besonders bei Friedrich Schiller hervor, der herausstellte: „Die Quelle aller Geschichte ist Tradition, und das Organ der Tradition ist die Sprache“⁴⁴. Im Historismus entwickelte sich der Traditionsbegriff innerhalb der geschichtswissenschaftlichen Methodologie zu einem Grundbegriff. Hier wurden die Quellen in ‚Tradition‘ und ‚Überreste‘ eingeteilt:⁴⁵ Die Quellenart der ‚Tradition‘ umfasste die bildliche, mündliche und schriftliche Dokumentation von Ereignissen, die die Erinnerung konservieren sollten. Daneben wurden mit dem Begriff der ‚Überreste‘ die ‚übriggebliebenen Spuren‘ der Geschehnisse, wie zum Beispiel körperliche Überreste von Menschen, Küchenabfälle oder die Sprache, Spiele, Kulte, Gesetze, Münzen, bezeichnet, die keine Intention auf Überlieferung beinhalteten.⁴⁶ Statt der reformatorischen Unterscheidung von wahrer und falscher Tradition trat mit der Identifizierung von Geschichte und Tradition eine Differenzierung zwischen toter und lebendiger Tradition hervor: „In dem Augenblick, in dem die Tradition bewußt mit der Geschichte verknüpft und also ihren Platz im Bereich der Vergangenheit angewiesen erhält, erscheint sie als fern und als tot [...]. Nun kommt aber eben alles darauf an, daß diese Überlieferung der Vergangenheit angeeignet und dadurch lebendig wird.“⁴⁷ Der Traditionsbegriff war jetzt mit der Problematik von Geschichte und Geschichtlichkeit beladen.⁴⁸

⁴² SPERANDER, *A la Mode*, 748. Vgl. hierzu und im Folgenden: SPERL, *Geschichte*, 154.

⁴³ SPERL, *Geschichte*, 154.

⁴⁴ SCHILLER, *Universalgeschichte*, 370.

⁴⁵ Diese unterscheidet Ernst Bernheim mit Verweis auf DROYSEN, *Grundriss*, um den methodischen Umgang mit den Quellen zu differenzieren: „alles, was unmittelbar von den Begebenheiten übriggeblieben und vorhanden ist, nennen wir Überreste; alles was mittelbar von den Begebenheiten überliefert ist, hindurchgegangen und wiedergegeben durch menschliche Auffassung, nennen wir Tradition“ (BERNHEIM, *Lehrbuch*, 255 f.).

⁴⁶ Vgl. GRIMM/GRIMM, *Art. Tradition*, 1023; BERNHEIM, *Lehrbuch*, 256 f. Diese Unterscheidung scheint jedoch im Einzelfall schwierig, da auch ‚Überreste‘ wie Münzen durch ihre Prägung bewusst an Ereignisse oder Herrscherinszenierungen erinnern oder Kulte der Traditionsbildung dienen können.

⁴⁷ SPERL, *Geschichte*, 155.

⁴⁸ Darüber hinaus beschreiben die Gebrüder Grimm noch eine weitere Bedeutungsebene für das 19. Jahrhundert, wenn der Begriff auch das „herkömmliche in haltung und handlung, das sich in socialen und geistigen gemeinschaften, in culturellen überlieferungszusammenhängen aller art fortpflanzt“ (GRIMM/GRIMM, *Art. Tradition*, 1024), bezeichnen konnte. In diesem Zusammenhang traten dann auch Komposita wie z. B. ‚Familientradition‘, ‚Künstlertradition‘ auf. Außerdem bemerken sie, dass nur selten unter dem Traditionsbegriff ein aktiver Überlieferungsprozess verstanden werde, wie er sich auch in der juristischen Verwendung des Traditionsbegriffs zeige, wo mit ‚Tradition‘ die Eigentumsübertragung, -zueignung, -überantwortung gemeint sei, vgl. GRIMM/GRIMM, *Art. Tradition*, 1024 f.

Infolge der Aufklärung entstand außerdem eine generelle Traditionskritik, wenn die von alters her überkommene Autorität der Tradition nicht mehr anerkannt und prinzipiell bezweifelt wurde.⁴⁹ Als Erkenntnisquelle rückte die autonome Vernunft ins Zentrum, die sich von jeglicher ihr vorgeordneter Autorität zu befreien suchte und geschichtlich überlieferte Wahrheiten kritisch hinterfragte. Zusammen mit dem historischen Denken, das die geschichtliche Vielfalt, Wandelbarkeit und Widersprüchlichkeit der Traditionen entdeckte, traten zugleich die Traditionssachverhalte in neuer Schärfe hervor, wie Gerhard Ebeling herausstellte: „die Emanzipation von der ungeprüft selbstverständlichen Geltung der Tradition, die kritische Distanznahme gegenüber der Überlieferung bringt erst die Macht der Tradition zum Bewußtsein und läßt auf die Rolle historisch bedingter Traditionen in der Geschichte um so aufmerksamer werden.“⁵⁰ Unter dem Begriff ‚Tradition‘ konzentrierte sich eine Geschichtsproblematik, die die Theologie in mehrfacher Hinsicht betraf. Eine radikale Neuorientierung wurde notwendig, um die konfessionellen *identity marker* und die darauf aufbauende Dogmatik unter neuzeitlichen Bedingungen zu explizieren. Vernunftgemäße Erkenntnis und rationale Durchdringung wurden folglich zum eigentlichen Erkenntnisprinzip der Theologie. „Unter der Einsicht in das Problem der Geschichtlichkeit bedarf die katholische Lehre von ‚Schrift und Tradition‘ nicht weniger als das reformatorische ‚*sola scriptura*‘ der Neubestimmung und Klärung.“⁵¹ Indem die historisch-kritische Methode seit dem 18. Jahrhundert die Entstehungsgeschichte der Schrift, ihre Traditionsverarbeitung und ihre Geschichtsgebundenheit aufdeckte und damit die Autorität der Schrift als inspiriertes ‚Wort Gottes‘ relativierte, gerieten das Schriftprinzip und damit die evangelische Theologie selbst in eine Krise.⁵² Seitdem wird auf verschiedenen Wegen versucht, Lösungen für diese Krise zu finden, die nicht nur die Schriftlehre und die Schrifthermeneutik betrifft, sondern auch den Zusammenhalt der theologischen Disziplinen gefährdet.⁵³

Parallel dazu stellte in der römisch-katholischen Theologie das geschichtliche Denken der Neuzeit das katholische Traditionsverständnis in Frage. Unter dem Einfluss der Romantik und des Idealismus‘ hatte sich im 19. Jahrhundert ein organisches Traditionsverständnis durchgesetzt, mit dem die Lebendigkeit der christlichen Tradition in der Kirche betont wurde.⁵⁴ Während im Tridentinum der Tenor auf der Unterscheidung der ungeschriebenen und geschriebenen *traditiones* lag, so rückte nun das Ganze der einen, lebendigen,

⁴⁹ Vgl. hierzu und im Folgenden SCHILSON, Art. Tradition.

⁵⁰ EBELING, *Sola scriptura*, 95.

⁵¹ EBELING, *Sola scriptura*, 96 f., Hervorhebung im Original.

⁵² Vgl. PANNENBERG, *Krise* (1962).

⁵³ Vgl. die Systematisierung in VAN OORSCHOT, *Krise*; VAN OORSCHOT/FOCKEN/MAIKRANZ, 16–21.

⁵⁴ Vgl. hierzu und im Folgenden SPERL, *Geschichte*, 155 f. Siehe Kapitel III.1.1.1.

Personenregister

- Alt, Albrecht 78
Althaus, Paul 58, 75, 97, 300
Aristoteles 173, 178, 308, 374, 392, 436
Athanasius 107
Athenagoras 193
Augustinus 4, 316, 340 f., 343, 374, 433
- Bacht, Heinrich 421
Balthasar, Hans Urs von 280, 406
Barr, James 54 f.
Barth, Karl 40, 58–72, 75, 84, 143, 242,
245 f., 272, 300, 338, 341, 345, 383
Basilius von Cäsarea 387, 402
Baur, Ferdinand Christian 11, 243, 324
Beintker, Michael 5
Bernheim, Ernst 9
Blondel, Maurice 256, 386, 412
Boethius 311
Bornkamm, Günther 323
Brunner, Emil 58
Buber, Martin 59, 331
Buddeus, Johann Franz 195
Bultmann, Rudolf 40, 50, 98, 168, 198 f.,
202, 212, 218 f., 303, 363, 365, 423, 431
- Chemnitz, Martin 6 f.
Chrismann, Philipp Neri 402
Collingwood, Robin George 48, 197
Congar, Yves 262, 386 f., 399, 435
Cullman, Oscar 2, 30, 54, 301, 361, 384
- Danz, Christian 1
Darlapp, Adolf 292, 352
Denzinger, Heinrich 404, 439
Descartes, René 182, 375
Diem, Hermann 33, 48 f.
Dilthey, Wilhelm 68, 176–178, 198–200,
208–210, 433
Dombois, Hans 365
- Drey, Johann Sebastian 234 f., 237–241,
253, 384, 446
Droysen, Johann Gustav 9
Duby, Steven J. 21
- Ebeling, Gerhard 2, 10 f., 60, 108, 204,
219, 245
Eichrodt, Walter 42, 44
Elert, Werner 59
Eliade, Mircea 42–44, 64
- Franzelin, Johann Baptist 246 f., 255, 257 f.
Friedrich, Gerhard 138 f., 365 f.
Fries, Heinrich 287, 439
Fuchs, Ernst 215, 323, 423
- Gadamer, Hans-Georg 53, 198–205, 207,
213, 238, 306, 422–424, 433
Gandillac, Maurice de 173
Gehlen, Arnold 112, 371
Geiselmann, Josef Rupert 7, 31, 234–239,
244 f., 253, 260–262, 270, 278 f., 285,
300, 321, 361, 399
Gerhard, Johann 7
Gese, Hartmut 42, 44
Gloege, Gerhard 415
Gogarten, Friedrich 40, 59, 75
Grimm, Jacob und Wilhelm 9
- Habermann, Jürgen 121
Hägglund, Bengt 7
Halbfas, Hubert 303
Härle, Wilfried 1 f., 484
Hasel, Frank 21, 33, 38 f., 156
Haudel, Matthias 12
Hauschild, Wolf-Dieter 4–6
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 63, 84,
180 f., 187–189, 202, 242, 275, 308, 333,
341, 375 f.

- Heidegger, Martin 170, 176 f., 179 f., 186,
 207 f., 291, 293–297, 299, 301 f., 311, 367,
 443, 457
 Hempel, Carl Gustav 67
 Hengel, Martin 435
 Henn, William 397
 Herrmann, Wilhelm 73, 98
 Hoping, Helmut 30, 260, 264, 270

 Ip, Pui Shum 21
 Irenäus von Lyon 6, 360, 369, 392, 395

 Jaspers, Karl 183
 Johannes XXIII. 264

 Kähler, Martin 40, 50, 73, 75
 Kamlah, Wilhelm 182 f.
 Kant, Immanuel 87, 174 f.
 Käsemann, Ernst 33, 322 f., 329, 365
 Kienzler, Klaus 49, 88
 Kinder, Ernst 75
 Kirchner, Hubert 2, 5, 12, 17
 Kirn, Otto 73
 Kleinjohann, Frank 22, 239, 241, 247,
 252, 254, 382, 385 f., 405, 410, 414
 Koch, Klaus 42, 54, 167
 Koch, Kurt 167
 Krüger, Gerhard 372
 Kuhn, Johannes Evangelist 31, 37, 234,
 236, 243, 249, 376, 403
 Künneth, Walter 75

 Lauster, Jörg 7, 15 f., 21, 33, 38, 49, 53
 Lengsfeld, Peter 11, 246, 399
 Leonhardt, Rochus 21, 38, 450
 Leppek, Thorsten 58, 168 f., 183, 195, 229
 Leppin, Volker 3 f.
 Lessing, Gotthold Ephraim 75, 236, 368
 Lohfink, Norbert 426
 Löhner, Magnus 395, 424
 Loofs, Friedrich 245
 Löwenich, Walther von 245
 Löwith, Karl 41
 Luther, Martin 4, 31 f., 34, 216, 261, 280 f.,
 450

 Marheineke, Philipp Konrad 11
 Marx, Karl 289, 375 f.

 Marxen, Willi 362 f.
 Meyer, Eduard 42 f., 68
 Meyer, Harding 7, 17, 19, 418
 Möhler, Johann Adam 11, 234–236,
 238, 240 f., 243–249, 254, 259, 324,
 383, 386, 403 f., 414, 419 f., 438,
 458
 Moltmann, Jürgen 12 f., 266 f., 321
 Müller, Max 310, 339

 Neufeld, Karl 320
 Newman, John Henry 249, 386, 413 f.
 Nietzsche, Friedrich 75, 289, 314
 Nikolaus von Kues 173, 182
 Nitzsch, Carl Immanuel 11
 Nkokesha, Carlos Kalonji 22
 Norwood, Donald 300
 Nüssel, Friederike 4, 17, 39, 67, 74, 83,
 86, 195, 197

 Origenes 127, 335, 369, 433
 Ottaviani, Alfredo 262
 Outler, Albert 12

 Parente, Pietro 262
 Passaglia, Carlo 246 f., 249–257, 285
 Perrone, Giovanni 246–250, 252–254
 Pieper, Josef 372, 374
 Pius IX. 7
 Pius XII. 260, 421
 Podhorecki, Norbert 22, 234, 410
 Polk, David P. 168
 Popper, Karl 67

 Quell, Gottfried 305

 Rad, Gerhard von 40–42, 45, 50–52, 54,
 327
 Rahner, Karl 108, 262, 270, 274, 285,
 296 f., 299 f., 316, 338, 389, 399, 412 f.,
 419
 Ratzinger, Joseph 260–262, 270, 272,
 274, 300, 380, 386, 399
 Rendtorff, Rolf 42, 46, 301
 Ritschl, Albrecht 98
 Rößler, Dietrich 42
 Rückert, Hanns 245
 Ruffini, Ernesto 262

- Sanders, Ed Parish 114
 Schauf, Heribert 262
 Scheeben, Matthias Joseph 246, 249
 Scheffczyk, Leo 424
 Schildenberger, Johannes 421
 Schiller, Friedrich 9
 Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst
 158, 199, 210
 Schlette, Heinz Robert 287, 302f.
 Schlier, Heinrich 302, 349, 360
 Schlink, Edmund 415
 Schnackenburg, Rudolf 364
 Schniewind, Julius 365f.
 Schrader, Clemens 247, 249–257, 285
 Schrenk, Gottlob 331f.
 Schütz, Paul 307, 358
 Seckler, Max 271, 287f., 293
 Semmelroth, Otto 270, 399
 Simmel, Georg 36, 216
 Skydsgaard, Kristen Ejner 29f.
 Soden, Hans von 169f., 183, 304
 Söding Thomas 430
- Sperander 8
 Stoellger, Philipp 492
 Strathmann, Hermann 321
 Stuhlmacher, Peter 153
- Tertullian 37, 127, 343, 369, 392
 Thomas von Aquin 27, 389f., 426, 433
 Troeltsch, Ernst 50, 58, 67, 69, 74f.
- Van Oorschot, Frederike 10, 21f., 33, 38,
 157f.
 Veronius, Franz 250, 402
 Vincenz von Lerinum 193, 236, 402
 Vogel, Heinrich 58f., 169
- Waldenfels, Hans 300
 Wegenast, Klaus 379, 381
 Welker, Michael 167
 Wenz, Gunther 41f.
 Wilckens, Ulrich 42, 79f., 153
 Wittram, Reinhard 197
 Witzenbacher, Marc 285, 450, 480

Sachregister

- Adam 318, 434
– Adam-Christus-Typologie 110–113, 116
Alte Kirche 4, 113
Altes Testament 28, 40–42, 49, 79, 104, 156 f., 284, 318, 380 f., 426, 434, 453
Altprotestantische Orthodoxie 31 f.
Analogie 52, 67–72, 92, 174, 193, 314, 324, 378, 390, 405, 432, 434, 445
– *Analogia attributionis* 71
– Analogie des Glaubens (*Analogia fidei*) 33, 318, 405, 421, 423, 426, 434 f., 442, 445, 470, 478
Anbetung, *siehe* Doxologie
Anfang in der Fülle 243, 249, 259, 352 f., 367, 418–421, 425, 458
Anthropologie 104–108, 110–116, 146 f., 174, 206–208, 290, 292, 310–312, 339 f., 431, 443, 460
Anthropozentrik/Anthropozentrismus 67, 68, 72, 290, 443
Antimodernismus 11, 262, 263–265
Antizipation 143, 154, 177 f., 211, 213, 228, 393, 407, 422
– Antizipation des Endes 75–84, 152, 162 f., 178
– Antizipation des Ganzen 86, 162, 179–181, 210
Apokalyptik 45 f., 57, 77 f., 81 f., 84, 86, 89 f., 117, 120, 349, 454
Apologetik 440 f.
Apostel 5, 6, 36, 65, 76, 142–144, 150 f., 247, 251 f., 254–256, 346, 348, 350, 352, 357, 379, 387, 395, 419
– apostolisches Zeugnis 76, 350, 391, 395, 419
Apostolische Sukzession 8, 216, 386
Applikation 213–216, 218 f.
Auferstehung Jesu Christi 82–90, 93 f., 99, 106, 115, 120, 139, 161, 188 f., 346–349, 351, 353 f., 462
– Begegnung mit dem Auferstandenen 88 f., 347–350, 357
– Historizität der Auferstehung Jesu Christi 86–91, 92, 98
– Leiblichkeit der Auferstehung 354 f.
Aufklärung 10, 168, 218, 288, 373 f., 443
Ausleger 32, 198, 199–202, 217
Auslegung, *siehe* Interpretation
Auslegungskriterien 215–217, 220
Auslegungsprinzipien, -regeln 6, 15, 32, 479 f., 219
Bedeutung 36, 38, 176 f., 210, 225
Bekenntnis 35, 53, 80, 95, 97–100, 102, 141 f., 159, 193 f., 314, 321 f., 353, 362 f., 409, 413, 415 f., 483
Bekenntnisaussagen 97–99, 102 f.
Bekenntnisbildung 94 f., 98 f., 116, 122, 124, 346
Bekenntnissituation 410
Bibelbewegung 260
Biblizismus 11, 33, 281
Christologie 87, 93–106, 107–111, 116, 119, 134 f., 145, 250, 321–323, 329, 344, 472
– *siehe auch* Jesus Christus
– Christologie von oben 72, 102
– Christologie von unten 72, 98, 102 f., 105
– pneumatologische Christologie 338, 342–344, 361, 382, 458, 464 f.
Dialog 205
Diskontinuität 116, 228, 308, 323, 326, 330, 384, 413, 467

- Dogma 11, 29, 98, 193–195, 233, 242, 260, 275 f., 281, 365, 368, 398–418, 422–429, 437–439, 441, 466, 468–470, 474, 480 f., 483
- Autorität des Dogmas 7, 32, 400, 405 f., 417
 - Dogmatisierung der Himmelfahrt Marias 11, 20, 235, 403
 - Dogmenbegriff 401–404
 - Dogmenentwicklung 22, 260, 368, 410, 413–415, 427
 - Dogmengeschichte 392, 397, 410–412, 441
 - Dogmenhermeneutik 11, 22, 439
 - Dogmeninterpretation 429
 - Dogmenrevision 408, 413, 469 f., 480, 483
 - Dogmenrezeption 411
- Dogmatik 10, 22, 29, 32, 73, 97, 117, 138, 193, 195, 221, 233, 245, 368, 398, 418, 428 f., 435–447
- Dogmatismus 324, 400, 438
- Doxologie, doxologisch 226, 390, 415 f., 466
- Eisegese 135
- Ekklesiologie 117, 142, 234, 247, 250, 285, 438, 452
- *siehe auch* Kirche
- Epiphanie 299, 301, 305, 364
- Epistemologie 8, 20, 233, 278, 451, 472, 474 f., 479
- Erben 375
- Ereignis und Bedeutung 36, 49, 66, 75–77, 86 f., 92, 98, 125, 129, 135, 215, 301 f., 304, 319, 454
- *siehe auch Verheißung und Erfüllung*
- Ereignis und Interpretation 15, 34 f., 138 f.
- Erfahrung 48 f., 211, 213, 222, 227 f., 230, 314, 487
- ekstatische Erfahrung 147
 - transzendente Erfahrung 297, 316
- Erinnerung (*Anamnesis*) 18, 48, 255, 259, 306, 371, 374–376, 384, 393, 400, 419, 443
- Erstes Vatikanisches Konzil 235, 243–247, 257–259, 400, 404 f., 445
- Erwählung Israels 45, 52, 56, 64, 115, 118, 303, 306, 331
- Eschatologie 84 f., 177, 180, 431, 487
- Eschatologischer Vorbehalt 366, 408
- Evangelium 13, 17, 151, 153–156, 158, 193 f., 243, 252 f., 267, 269, 281 f., 295, 361–366, 400, 412, 417, 455
- Evangeliums-begriff 137, 154, 281–284, 361–363, 366, 400, 455, 487
 - Evangeliumsverkündigung 17 f., 137, 142, 146, 150–158, 286, 347, 357, 361–366, 368, 384 f., 428, 447, 465 f., 487, 491
 - Heutigwerden des Evangeliums 263 f., 269, 428, 456
 - Wahrheit des Evangeliums 391, 408, 469
- Exegese 2, 11, 15, 32, 37, 40, 42, 44, 260, 262, 341, 357, 363, 368, 398, 421, 428 f., 431, 438, 440, 478, 486
- historisch-kritische Exegese 2, 11, 14, 28, 32, 128, 260, 269, 418, 426, 428–436, 440, 457, 459, 485
- Existentialismus 289 f., 292, 431, 433
- Existenz 40, 43, 123, 148, 164, 182, 207, 245, 266, 290, 296 f., 312, 333, 385, 406, 417, 423, 431, 435, 445
- Exzentrizität des Lebens 146 f., 174
- Faktizität 55, 70, 90, 215 f., 218, 220, 224 f., 238, 302
- Fortschritt 269 f., 370–372, 374, 429
- Freiheit 15, 43, 158, 242, 244, 288–292, 307, 310–319, 330 f., 338–341, 356, 358, 371, 374, 400, 402, 404, 417, 421, 432, 445 f.
- Freiheit des Geistes 239, 344 f., 395
 - Freiheit Gottes 56, 161, 184 f., 313, 319, 331–335, 346, 358, 367, 491
 - menschliche Freiheit 242, 290, 292, 310–314, 338 f.
- Fundamentaltheologie 1, 7, 12, 20, 24, 268, 451 f., 461, 467, 483
- Gegenwart 447, 468, 475
- Geist (göttlicher) 13, 84, 125–130, 133, 144–150, 152, 159, 164, 190, 207 f., 240, 243, 251, 255, 257, 269, 273 f., 286,

- 341–346, 351, 366, 386, 395–397, 459, 465, 468, 491 f.
- absoluter Geist 289 f., 313, 376
 - Geist Christi 148, 325, 344, 360, 382, 394, 451, 458, 465, 491
 - Geistgabe 126, 133, 148–150, 345, 396
 - menschlicher Geist 173 f., 208, 314, 374, 443
 - objektiver Geist 241, 377, 403 f.
 - Rückgabe des Geistes 149
- Geistliche Schriftauslegung 387, 396 f., 430–436, 442, 447, 457–459, 470
- Gericht 84, 106, 113, 136, 140
- Geschichte 49–57, 86 f., 165–167, 169, 203, 211, 220, 289 f., 298, 300–303, 330 f., 351, 375
- Einheit der Geschichte 55 f., 185 f., 214, 434
 - Ende der Geschichte 46, 63, 78, 82–85, 90 f., 152, 161 f., 164, 166, 179, 187, 222, 463
 - Ganzheit der Geschichte 177, 180, 187, 220 f.
 - Geschichte als Überlieferungsgeschichte 25, 38 f., 48 f., 60, 93, 106, 116 f., 129, 133, 135, 192
 - Geschichtliches Denken *siehe* Historisches Denken
 - Geschichtsverständnis Israels 42–47
 - Wahrheit der Geschichte 85, 131, 165 f.
- Geschichtsbewusstsein 44, 47, 51, 56
- Geschichtshermeneutik 25, 199, 461
- Geschichtskonzeption 45, 183
- Geschichtsprinzip 38
- Geschichtsproblematik 238, 290–292, 298, 313
- Geschichtsprozess 51, 55 f., 74
- Geschichtsschreibung 41, 43, 48
- Geschichtstatsachen 49 f., 73, 76, 86, 92
- Geschichtstheologie *siehe* Theologie der Geschichte
- Geschichtswissenschaften 67, 70, 73 f.
- Geschichtszusammenhang 35 f., 45 f., 68, 87, 92, 152, 185, 197 f., 203, 337, 487
- Geschichtlichkeit 10, 40, 165, 175 f., 183 f., 187, 203, 228, 238, 241, 257, 277, 289–292, 297 f., 308 f., 313 f., 316, 330 f., 338, 347, 359 f., 376, 393, 408, 447, 449
- Geschöpf 5, 71, 107, 122, 123, 124 f., 132, 140, 146 f., 154, 330, 342, 355
- Gesetz und Evangelium 59, 154 f., 324
- Gewissen 108 f., 291
- Glaube 141 f., 147, 149 f., 157 f., 165, 191, 213 f., 221–227, 242, 250, 272, 315, 330 f., 333 f., 347 f., 350–352, 355, 369, 383 f., 390, 403, 429, 441
- Entstehung des christlichen Glaubens 35, 214, 472, 482, 485, 492
 - Geschichtlichkeit des Glaubens 20, 50, 72 f., 444
 - Glaube der Kirche 241, 244, 262, 265, 270, 275, 285, 322, 324, 357, 383 f., 390, 396, 403, 410, 412 f., 415, 427 f., 435, 469, 481
 - Glaube und Vernunft 175, 405, 449
 - vertrauender Glaube 45, 73, 186, 188, 213 f., 222 f., 305, 383, 407
- Glaubensakt 221, 223, 350, 383
- Glaubensartikel (*articulus fidei*) 393, 405 f.
- Glaubensaussagen 31, 37, 230, 443, 445, 455
- Glaubensbekenntnis *siehe* Bekenntnis
- Glaubensbewusstsein 224, 248, 262 f., 376, 441
- Glaubenserfahrung 276, 282, 352, 383, 444
- Glaubenserkenntnis 65, 240, 350, 452
- Glaubensgegenstand 72, 223 f., 226, 250, 348, 390, 457
- Glaubensgemeinschaft 145, 240 f., 317, 322, 334, 356, 383 f., 391, 396, 408, 423
- Glaubensgewissheit 73, 227, 230, 392, 407, 409
- Glaubensgrund 73, 75 f., 87 f., 97, 214, 221, 224–226, 230, 240, 347 f., 351, 391, 457, 467, 481 f.
- Glaubensinhalt 40, 191, 325, 442 f., 444
- Glaubenspraxis 324, 388, 423, 441, 444, 447
- Glaubenssinn 265, 275, 398, 401, 414, 442, 481
- Glaubensüberlieferung 64, 115, 314, 319, 391–393, 428, 456, 461 f., 476
- Glaubensvermittlung 334, 369, 383, 399, 442, 446, 475, 485, 493

- Glaubensvorlage (*depositum fidei*) 249 f., 255, 257 f., 404 f., 417
- Glaubenswahrheit 158, 169, 182, 236, 250, 255, 262, 273, 289, 402 f., 409, 415, 419, 440, 444 f., 450, 457, 466, 470, 482
- Glaubenszeugnis 50, 53, 68, 96, 265, 269, 321, 351, 367, 383, 385, 421, 423, 452, 458, 492
- Gnosis 100, 160, 238, 381
- Gott (zum Begriff) 289, 307, 310, 444
- Ewigkeit Gottes 120, 123, 130, 168
 - Geheimnis Gottes 62, 349 f., 445 f.
 - Gott als alles bestimmende Wirklichkeit 57, 130, 162, 166–168, 182, 192, 229
 - Gott als Vater 95, 117–119, 123–127, 144, 331 f., 335, 346
 - Gott Israels 40, 44–47, 55–57, 64, 79, 114 f., 118, 128, 157, 301
 - Gottes Einheit 182 f., 185 f.
 - Gottes Gegenwart 99, 265, 349
 - Gottes Handeln 45–47, 52, 54 f., 57, 60, 62, 65, 67, 72, 81, 87, 92, 143, 148 f., 194, 226, 382, 434, 479
 - Gottes Herrlichkeit 46, 64, 78, 84, 329, 332, 349
 - Gottes Liebe 112, 271, 313, 317, 331–337, 340–342, 345 f.
 - Gottes Taten 14, 39, 45, 55, 103, 157, 165, 171, 184, 221, 299–303, 305, 382
 - Gottes Treue 171, 183 f., 186, 305 f., 394, 409
 - Gottes Unendlichkeit 130, 226
 - Gottes Wesen 62, 71 f., 164, 166, 184, 187
 - Gottheit Gottes 46 f., 78, 100, 103–105, 123, 132 f., 152, 164, 229, 294, 304, 327, 333, 338, 463 f.
 - Personalität Gottes 309, 315
 - Selbstüberlieferung Gottes 241, 383 f., 389, 461, 465
 - Selbstverwirklichung Gottes 129–134, 143, 150, 154, 163, 192, 212–214, 226, 231, 464
 - Strittigkeit Gottes 131, 168, 196 f., 230
 - Universalität Gottes 161, 166
 - Unverfügbarkeit Gottes 285, 485
 - Verborgtheit Gottes 84, 336, 349 f.
 - Widerfahrnis Gottes 226–228
- Gottebenbildlichkeit 104, 111–112, 173, 435
- Gottesbeweise 266
- Gotteserkenntnis 61, 66–72, 108 f., 130 f., 146, 166, 191, 221, 223, 226 f., 299, 315, 345 f., 350, 457, 491
- Gottesherrschaft 79, 85, 95, 112, 114–116, 132, 136 f., 150, 153–155, 160, 190, 220, 315, 320, 326–328, 331–337, 349, 363 f., 368, 445
- Gotteslehre 102–104, 117
- Gottesrecht 115, 363–365, 387
- Gottesverständnis 57, 117–120, 124–129, 161, 169, 190
- Gottoffenheit 69, 109 f., 174
- Häresie 411
- Heil 80 f., 106, 112, 133, 135–137, 153 f., 195, 250 f., 267, 270 f., 280–282, 288, 292, 326–328, 333, 346, 350, 356, 386, 413, 456, 487
- eschatologisches Heil 79–81
- Heilsgeschichte 53, 68, 78, 111–113, 154, 317, 330, 343, 345
- Heilsmittlerschaft Jesu Christi 339 f., 343
- Hermeneutik 167, 175, 192, 198–212, 214–216, 224–226, 262–267, 273, 275, 378, 422–425, 430, 432 f., 438, 440, 442, 463, 473
- Hierarchie der Wahrheiten 393, 480
- Historie 48 f., 54
- Historische Erkenntnis 67
- Historische Methode 66–68, 87, 92, 197, 437, 477
- Historische Quelle 70, 76, 92, 96
- Historischer Abstand 34, 198 f., 201 f., 214, 216, 218, 238, 362, 422
- Historischer Jesus 76, 96–98, 102, 120, 219, 321, 323–326, 329, 337
- Historisches Bewusstsein 28, 33 f., 200
- Historisches Denken 10, 17, 26, 290, 292, 303, 312 f., 440, 446, 449, 479
- Historisch-kritische Forschung 260, 269, 290, 428, 430, 435 f., 440–442, 446, 457, 466
- Historismus 449, 460, 477
- Hören 296
- Humanismus 440

- Hypothese 73 f., 168, 181, 209, 212, 229 f., 430, 464
- Idealismus 10, 62, 241, 289 f., 310, 375–377
- Identitätsmarker 7 f., 10, 21
- Inkarnation 76, 100–102, 113, 124
- Interpretationsgrenzen 421, 488
- Jesus Christus 76–91, 106–155, 319–366, 379–385
- Autorität Jesu 140, 155
 - Erhöhung zu Gott/erhöhter Christus 85, 121 f., 144–146, 148, 150, 152, 164, 225, 282, 323 f., 345, 351, 353–357, 361, 385
 - Gehorsam Jesu 111, 113–115, 122, 124, 144, 336–340, 342, 354 f., 381, 464
 - Geschichte Jesu 34 f., 53, 65, 77, 94 f., 97–99, 103, 107 f., 110 f., 117, 123, 129, 131, 144 f., 154, 158, 162, 167, 181, 220, 223, 225 f., 321, 335, 338, 383, 471
 - Gottheit Jesu 35, 94 f., 97, 102 f., 105, 122, 125, 140, 144, 335, 337, 341 f.
 - Jesu Herrschaft 354–356
 - Jesu Vollmachtsanspruch 80 f.
 - Jesus Christus als Messias 95, 114, 126, 145, 318, 343, 345
 - Kreuz Jesu 114, 132, 140, 143 f., 325, 336, 340, 354, 381 f., 464
 - Nachfolge Jesu 328, 435, 446
 - Selbstüberlieferung Jesu Christi 253–255, 259, 286, 367 f., 381–385, 389, 406, 465
 - Selbstunterscheidung Jesu 122–124, 127, 147–149
 - Sohn Gottes 94 f., 99 f., 106, 114 f., 117–129, 132, 144–146, 159, 335, 337, 346
 - Tod Jesu 137–142, 159, 347, 349, 354
 - wahrer Mensch 77, 338 f., 341, 389
- Kairós 267, 331, 412, 439
- Kanon 127, 216, 257 f., 398, 419, 429, 456
- Kanonisierung 29 f., 398, 423, 426, 482, 484
- Kerygmatheologie 50, 297
- Kirche 17–19, 155, 158, 193, 239–245, 247, 249–256, 258, 261, 263 f., 269, 272–276, 280, 284, 286, 317, 322 f., 391, 407, 465 f., 481
- Indefektibilität der Kirche 249, 357
- Kirchenväter 247, 256, 272, 283, 369, 374, 386–388, 392, 401, 421, 433, 435
- Konfessionelle Hermeneutik 15, 19, 24
- Konfessionelle Identität 449–451, 461, 476
- Konsens 11, 193–196, 258, 396 f., 401, 468, 470
- Konstruktivismus 173
- Kontingenz 68, 179, 184, 189
- Konzil von Trient 5–7, 235, 247 f., 257, 265, 273, 278, 285, 420
- Konzilsentscheid 420 f., 470
- Kyrios(-titel) 119, 122, 126, 144 f., 356, 364, 426
- Leben-Jesu-Forschung 34
- Leeres Grab 88 f., 348
- Lehramt 7 f., 17, 235, 246, 254, 259, 262, 265, 273, 285, 414, 421, 438
- Lehramt / Autorität des Lehramtes bzw. der Kirche 3–5, 8, 16 f., 193, 235, 245, 247 f., 254, 411, 421, 449 f.
- Lehre der Kirche 246 f., 258 f., 281, 361–363, 365, 387 f., 461 f.
- Logos 108–110, 113, 125, 171, 191, 283, 340–342
- Logos-Christologie 107–110, 116
- lumen fidei* 288, 315, 442
- Mariologie 100
- Menschensohn(-Titel) 80, 119 f., 329
- Metaphysik 343
- Mission 155, 160, 216
- Moderne 460
- Modernismus 11, 262, 438
- Monotheismus 64, 166
- Natürliche Erkenntnis 27, 58, 108
- Natürliche Theologie 266
- Neues 61, 113, 161, 185, 301, 307 f., 320, 326, 330–332, 337, 343 f., 346, 384, 395, 465, 467, 489
- Neues Testament 37, 49, 107, 156 f., 318, 321, 381, 434, 453
- Neuscholastik 7, 293, 425, 437

- Normativität der Dogmen 425
 Normativität der Schrift 18 f., 29, 34–37,
 39, 243, 263, 274–276, 285 f., 352, 424,
 454, 459, 477 f.
 – *Norma normans non normata* 18, 274,
 285, 449, 458
 Normativität des Wortes Gottes 284–286
- Objektivierung 205 f., 208, 210, 473
 Objektivität 52, 174, 182, 192, 197 f., 208,
 238–242, 244, 250, 259, 262, 267, 286 f.,
 298, 310 f., 322, 351, 391, 403 f., 450, 455,
 466
- Offenbarung Gottes 42, 45–47, 54, 78,
 84, 104 f., 107, 151 f., 159, 164, 220, 240,
 270 f., 274, 284, 287 f., 292, 296, 319 f.,
 345, 348 f., 360, 487 f.
 – Offenbarung als Geschichte 39, 42,
 57–66, 83 f., 159–165
 – direkte Offenbarung 54, 59–62, 84, 160
 – durch menschliches Zeugnis 6, 194,
 215, 231
 – durch Tat 271
 – durch Wort 271, 296, 305, 315
 – durch Wort und Tat 298–300,
 302–305, 320, 456
 – geschichtliche Offenbarung 11, 25,
 60–63, 93
 – indirekte Offenbarung 45, 58, 60–63,
 84, 166
 – personale Offenbarung 309, 314, 319
 – Selbstoffenbarung Gottes 58, 59, 60,
 61, 131, 157, 128, 337, 340, 342
- Offenbarungsgeschehen 296, 300–302,
 308, 462
- Offenbarungsvermittlung 258, 277, 317
 Offenbarungsverständnis 57–66, 77, 92,
 292 f., 308, 314–319
- Offenbarungswahrheit 316, 319 f., 360 f.,
 366, 400, 404
- Ökumene 2, 12–19, 20, 24 f., 260, 269,
 300, 476–483
- Organismus 238 f., 242–244
- Ostern 88 f., 94, 98, 132–134, 140, 149,
 347–349, 356 f., 457
- Papst 7, 280, 401, 474
 – Autorität des Papstes 4, 8
 – päpstliche Unfehlbarkeit 8, 251, 259,
 401, 408
 Person 310–312, 329, 335, 337–340, 345
 Pneumatologie 268, 338, 344, 382, 452,
 458
 Präexistenz 100, 120 f., 123, 128, 144, 225
 Prolepse 80, 84, 86, 91, 101, 145 f., 154,
 161, 164, 166, 181, 188 f., 223, 407 f., 428,
 462, 471
 – proleptische Aussage 145, 189, 407,
 428, 466
 Prophetie 44 f., 52, 77, 283, 295, 303, 359,
 360
- Realsymbol 299, 409
 Rechtfertigung 4, 113, 116, 136
 Reformation 2–6, 261, 440
 Relativismus 176, 291, 314
 Religionen 62 f., 65, 228
 Rezeption 53, 105, 116, 120, 362, 373, 383,
 404, 411, 427 f., 453, 467, 480, 484 f.,
 492 f.
 Reziprozität von Schrift und Tradition
 248, 275–277, 325, 398 f., 423–425, 427,
 439, 458, 469, 474, 488
- Romantik 10, 236–238, 260
 Römische Schule 246–257, 259
- Säkularisierung 369
 Schöpfung 108–110, 131–133, 171, 185 f.,
 332 f., 342 f.
 Schöpfungsmittlerschaft Jesu 120, 131,
 359
 Schrift 12, 26–28, 65, 72, 105, 155–158,
 217, 276, 288, 290, 386
 – Autorität der Schrift 1, 3 f., 6, 10,
 15–17, 19, 32, 38, 127, 154–158, 213, 215,
 219, 274, 368, 459, 471 f., 474 f., 477 f.,
 481 f.
 – Einheit der Schrift 31–33, 38, 76, 194,
 215, 424–427, 469, 477 f.
 – Inspiration der Schrift 5, 32, 156–158,
 257 f., 419, 455, 458, 468
 – Irrtumslosigkeit der Schrift 426, 478
 – Klarheit der Schrift 4, 31 f.
 – Kritische Funktion der Schrift 17–19,
 36, 217, 244, 274, 398, 425, 427, 439,
 459, 467 f., 471–475, 478 f., 488 f.

- Literalsinn der Schrift 282, 426, 430, 433
- Pluralität der Schrift 14 f., 19, 33, 425, 455, 469, 473, 477–479, 485, 488 f.
- Sache der Schrift 31 f., 157, 194 f., 214, 219, 231
- Selbstausslegung der Schrift (*sui ipsius interpres*) 4, 16, 237, 454
- Selbstvidenz der Schrift 32, 216
- Schrift als historische Quelle 37, 57, 92, 96, 271, 322, 460
- Schrift als Wort Gottes 7, 10, 13, 151, 156, 276, 418, 431, 477
- Schrift als Zeugnis der Offenbarung 33, 72, 92, 163, 191, 274, 296–298, 304
- Schrift als Zeugnis des Evangeliums 418, 460
- Schriftlichkeit der Schrift 286, 420, 479
- Schriftzeugnis als „Bericht“ 53, 66, 92, 231, 454–456, 460
- Suffizienz der Schrift 16, 18, 31, 248, 260, 262 f., 269, 279, 419 f.
- Vorrang der Schrift 158, 244, 399, 420 f., 459, 481
- Zeugnischarakter der Schrift 50, 76, 96, 324, 419, 456 f.
- Schriftauslegung 14 f., 27, 194, 216–220, 258, 276, 427 f., 430–436
 - christologische Schriftauslegung 434
 - pneumatologische Schriftauslegung 386, 396, 432–435, 457, 459
- Schriftbeweis 128, 271, 318
- Schriftgemäßheit 397
- Schrift hermeneutik 1, 10, 26, 34, 418
- Schriftinspiration 32, 156, 158, 256 f., 274, 399, 419, 421, 455, 458, 468
- Schriftlehre 7, 10, 21 f., 26, 28, 33, 260, 265, 278, 418, 453, 456
 - *siehe auch* Schriftverständnis
- Schriftontologie 7, 435
- Schriftpositivismus 26 f., 430
- Schriftpraxis 265, 272, 278, 418, 422, 428–436
- Schriftprinzip 1 f., 4, 6–8, 10 f., 16 f., 20 f., 23, 28 f., 37 f., 92, 156 f., 256, 260, 265, 277, 368, 395, 449, 454, 458 f., 468, 471, 476 f., 483, 488
 - katholisches Schriftprinzip 233, 256, 277, 395, 449, 458, 468, 476
 - Krise des Schriftprinzips 21, 26, 30–34, 66, 75, 233, 399
 - protestantisches Schriftprinzip 235, 237, 244, 260, 265, 454, 471 f., 476
- Schriftverständnis 14–19, 25–39, 255 f., 262, 269–271, 273, 276, 285 f., 435, 453–460, 485 f.
- Sensus historicus* 216
- Sinn 165, 204 f., 208–212, 216, 220 f., 464, 466, 487
 - Sinn der Geschichte 41, 43, 165, 197, 211, 359, 372, 375
 - Sinntotalität 229
- Sola Scriptura* 1, 4 f., 8, 10, 16, 237, 260, 461
 - *siehe auch* Schriftprinzip
- Soteriologie 113, 134–136, 145 f., 149, 155, 278, 280, 334, 353, 356, 452, 456
- Sprache 53, 152, 202, 205–207, 227, 231, 283, 294–298, 444, 457, 466, 473
- Subjektivität des Menschen 181, 205, 207, 289, 310, 338, 459
- Sühne 138–142
- Sünde 71, 108, 111, 113 f., 132, 139–141, 328, 334
- Tatsachenzugnis 321
- Tatsächlichkeit 73, 77, 89–92, 95
- Taufe 141 f., 149 f., 356 f.
- Teil und Ganzes 161 f., 176, 178–181, 185, 201, 204, 208–210, 227, 231, 433
- Theologie 7, 66 f., 168, 190–193, 195–197, 214–219, 230, 243 f., 274, 368 f., 390, 435 f., 466
 - Konklusionstheologie 443
 - Schriftbezug der Theologie 26–29, 32–34, 40, 52, 59, 69, 92, 191, 217, 219, 244, 265, 274, 428, 438 f., 454–456, 458
 - Theologie der Geschichte 36 f., 39–41, 54–56, 218, 298, 330, 466
 - theologische Spekulation 253, 286, 406, 442–445
 - theologischer Takt 442, 470
 - Wissenschaftlichkeit der Theologie 195, 228, 442, 450

- Tischgemeinschaft/Abendmahl 336, 356 f.
- Tod 41, 177
- Totenauferstehung (allgemein) 46, 78, 81–83, 89, 111, 126, 188 f., 356
- Tradition (zum Begriff) 1–13, 20, 213, 461, 484
- *Actus tradendi* 376, 461
 - aktive Tradition 254, 256, 464
 - Aktualisierung der Tradition 52, 116, 217, 270, 373, 474, 476
 - Autorität der Tradition 10, 16, 371 f., 374 f., 379
 - Geist als Traditionsmedium 325, 377, 382–384, 418, 427, 461, 468 f., 471
 - Identifizierung von Kirche und Tradition 249, 386
 - Irreversibilität der Tradition 399
 - kirchliche Tradition 5, 18, 243, 254, 262, 275, 325, 368, 387, 391 f., 423, 458, 479
 - lebendige Tradition 9, 221, 234, 236–239, 245, 255, 262, 272, 394
 - Meta-Tradition 373, 476, 485
 - objektive Tradition 240 f., 248, 254 f., 376, 383
 - passive Tradition 254, 464
 - subjektive Tradition 240 f., 248, 254, 383
 - tote Tradition 9
 - Tradition als Akt-Seins-Einheit 377, 381, 403, 461, 464 f.
 - Tradition als Erkenntnisprinzip 391–393, 450, 466
 - Tradition als Interpretin der Schrift 236, 249, 256, 423, 439
 - Tradition als Selbstüberlieferung Gottes durch Jesus Christus im Heiligen Geist 241, 253, 273, 382–384, 389, 461, 465
 - wahre Tradition 243, 377, 394, 396, 398, 466, 468 f.
- Traditio* 247, 257, 373, 388, 398, 441, 447, 461, 466, 468–471, 475, 485
- Traditionalismus 116, 379, 443, 481, 489
- Traditiones* 4–6, 10, 247, 387–389, 394, 398, 469
- Traditiones hominum* 3 f.
- Traditionsbildung 53, 93, 98, 104, 116, 127, 136, 144, 325, 327 f., 332, 471 f., 479, 484 f.
- Traditionsgeschichte 2, 29, 35, 52, 116, 127, 137, 388, 441, 461
- *siehe auch* Überlieferungsgeschichte
- Traditionskritik 115 f., 379–382, 464, 470, 475
- Traditionsprinzip 38, 233, 235, 245, 256, 277, 368 f., 458, 468, 477
- Traditionstransformation 107–116, 159, 161, 164, 172, 190, 326, 337, 462, 472, 489 f.
- Traditionsverständnis 234–237, 241 f., 245–260, 262 f., 266, 269 f., 272, 278, 353 f., 358, 368, 460–467, 469–471, 483–493
- Traditionswandel 51 f., 60, 106 f., 116, 372, 462 f., 467, 472, 489–491
- Traditionszeugnisse 388–390, 465, 468–470, 475, 492
- Traditum* 377, 461
- Transzendenz 128, 174, 184, 309–311, 333, 406, 491
- Trinität 117, 119, 125–133, 149, 163, 225, 341–346
- Trinitätslehre 117, 126, 225, 250, 338
- Tübinger Schule 234–243, 245–247, 259, 268, 270, 273 f., 276, 376
- Überlieferung, *siehe* Tradition
- mündliche Überlieferung 3, 9, 236, 245, 278
 - schriftliche Überlieferung 6, 9
- Überlieferungsformen 70, 250, 293, 347, 357, 368, 376 f., 386, 393
- Überlieferungsgeschehen 167, 218, 252–254, 385, 389, 400, 451, 462–464, 474, 478, 481, 491
- Überlieferungsgeschichte 2, 25, 35, 38 f., 48–54, 60 f., 66, 84, 91, 93, 106, 116, 129, 133–135, 160–165, 190, 192, 212–215, 217, 223, 337, 450–452, 455, 461 f., 464, 472
- überlieferungsgeschichtliche Methode 52, 226
- Überlieferungsprozess 2, 14, 16 f., 20 f., 29 f., 51, 190, 201, 216, 220 f., 231, 255, 277, 366 f., 371, 460, 465, 467, 487 f., 490

- Überlieferungszusammenhang 35–37, 91, 313, 362 f., 373, 452, 455, 460, 462 f., 471
 Übernatürliche Erkenntnis 27, 300
 Überprüfbarkeit 73 f., 198
 Übersetzung 66, 139, 160 f., 215, 272, 278, 377, 393, 439, 447, 476, 481, 490
 Universalgeschichte 57, 78 f., 85, 91, 162, 164, 198, 214 f.
 Urchristentum 84, 87, 90, 145, 217, 238 f.
- Verheißung und Erfüllung 61 f., 79, 92, 157, 305 f., 308, 318 f., 328 f., 364, 378
 Verifikation 74, 276, 306, 318, 364, 427
 Verkündigung 89, 94, 137 f., 142–144, 146, 150–160, 164 f., 168, 190–192, 212, 214, 217–221, 259, 267–269, 274 f., 282 f., 285, 317, 322, 330 f., 334, 357, 359–366, 384, 400, 407, 428 f., 439, 457, 464 f., 481, 486 f., 492
 – apostolische Verkündigung 6, 61, 94, 121, 134 f., 144, 146, 150–155, 230, 276, 352, 464
 – Verkündigung als Bericht 61, 151
 – Verkündigung der Kirche 17, 236, 249, 251, 253, 258, 263, 265, 275, 281–283, 347, 359–361, 366 f., 383, 386, 423, 464
 – Verkündigung Jesu 79, 96, 98, 120, 122, 127, 135, 139, 223, 230, 253, 320, 326–328, 331, 333, 335, 358, 379, 445, 455
 Vernunft 10, 174 f., 177, 208, 212, 242, 350, 374
 Versöhnung 131, 135–139, 141–150, 154 f., 158
 – Versöhnungsdienst der Apostel 143–145, 150
 Vertrauen 169, 171, 222–224, 227, 305, 317, 328, 332
 – Gottvertrauen 224, 227
 – Urvertrauen 109
 Visionen 70, 78–81, 88 f.
 Volk Israel 64, 114 f., 118, 140 f., 149, 155, 160, 301, 317
 Vorgriff 177–182, 188, 204, 210 f., 213, 220, 228, 266, 407, 433
 Vorgriff *siehe auch* Antizipation
 Vorverständnis 104, 219, 294, 372, 422–424, 473
- Wahrheit (zum Begriff) 168–172, 175, 181 f., 186–190, 195, 204, 206, 212, 221 f., 224, 243, 285, 287, 293–298, 304, 307, 328, 357, 376, 396, 406–409, 436 f., 481 f.
 – Bewährung der Wahrheit 359, 366
 – ewige Wahrheit 243, 289, 357, 396, 438
 – Geschichtlichkeit der Wahrheit 169–172, 178, 182–186, 189, 203
 – Gottes Wahrheit 64, 91, 129, 152, 164–167, 171 f., 182–190, 224, 231, 253, 285, 297, 406, 304–308, 329, 335, 358–361, 364 f., 396, 405–409, 412, 417, 445 f., 471
 Wahrheitsanspruch 75, 91, 139, 146, 162–164, 224, 288, 292, 328, 337, 357, 366, 408
 – Wahrheitsanspruch Gottes 165–167, 190 f., 193, 195, 213 f., 216
 Wahrheitserkenntnis 173–183, 191 f., 195 f., 201, 203, 288, 366, 458
 Wahrheitsfrage 64, 170, 195, 293–294, 329, 371 f., 437, 466, 474
 Wahrheitskriterien 193, 195 f., 396
 Wahrheitszeugnis 321, 367, 400–407, 411, 420, 459
 Weisheit 120, 128, 304, 372, 374, 435 f.
 Weltoffenheit 69, 109, 206 f.
 Wirklichkeit 43 f., 46–48, 56 f., 72, 79, 40, 90, 109, 167, 169, 170, 172 f., 176, 192, 204, 206, 211–213, 221, 228, 292, 294, 296 f., 301, 351
 – geschichtliche Wirklichkeit 42–47, 56, 66, 90, 92, 95, 103, 170, 176, 290, 316, 337, 351, 456
 – göttliche Wirklichkeit 44, 212, 226–229, 231, 354, 463, 487 f.
 Wirkungsgeschichte 53 f., 238, 321, 422, 474
 Wort Gottes 10, 13, 18, 41, 59, 60 f., 151, 156, 218, 250 f., 261, 270 f., 274, 276–286, 296, 319, 335, 352, 418, 438, 456
 Wort-Gottes-Theologie 58, 218
- Zeit 43, 328, 330
 Zeugenschaft 251–254, 302, 316–322, 347–349, 358 f., 367, 385

- Zukunft 177–179, 188 f., 212, 217 f., 220, 229
– Zukunft Gottes 152, 154, 224, 267, 304, 306, 319, 356, 358, 371, 393 f., 427, 489, 491
Zweifel 73
- Zwei-Naturen-Lehre 338, 341
Zwei-Quellen-Theorie von Schrift und Tradition 5, 7, 235–237, 249, 261 f., 272 f., 278, 456
Zweites Vatikanisches Konzil 11, 233, 235, 251, 259–266, 268–270, 281, 436, 438 f.